

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
E. Schellensche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.  
Bismarck-Straße 2, 34331, Wiesbaden. Telefon 1111.  
Verlagsleiter: Franz Hartmann, Nr. 146.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
6 Ausgaben  
Anschaffungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
täglich von Montag bis  
Freitag, 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertagen.  
Besitzer: E. Schellensche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Bezugspreise: Für eine Spalte von 2 Wochen 34 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein halbes Jahr 270 Pf., für ein Jahr 500 Pf. (einschließlich Porto). Durch die Post bezogen 36 Pf. (einschließlich Porto). Einzelnummern 10 Pf. Bezugsbestellungen nehmen an der Verlag, die Ausgabezeiten, die Preise und alle Bedingungen. Die Bezahlung der Bestellungen rechtzeitig leisten. Keine Rücknahme.



Bezugspreis: Ein halbes Jahr 270 Pf., ein Jahr 500 Pf. (einschließlich Porto). Durch die Post bezogen 36 Pf. (einschließlich Porto). Einzelnummern 10 Pf. Bezugsbestellungen nehmen an der Verlag, die Ausgabezeiten, die Preise und alle Bedingungen. Die Bezahlung der Bestellungen rechtzeitig leisten. Keine Rücknahme.

Nr. 146. Samstag/Sonntag, 25./26. Juni 1938. 86. Jahrgang.

## Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft.

Reichsminister Dr. Goebbels zur Verkehrsunfallverhütungaktion.

### Appell an die Vernunft.

Am deutschen Randfunk richtete am Freitagabend Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich der Verkehrsunfallverhütungaktion, die heute ihren Anfang nimmt, eine ernste Warnung an sämtliche Verkehrsteilnehmer. Disziplin zu halten und Verantwortungsbewusstsein zu zeigen.

„Ich wende mich an alle Volksgenossen“, so führte Dr. Goebbels u. a. aus, „zur Klärung und Lösung eines Problems, das eines der wichtigsten und folgenreichsten des modernen Zusammenlebens der Menschen überhaupt ist. Ich appelliere dabei mit allem Ernst und mit aller Eindringlichkeit an die Vernunft, an die Einsicht und vor allem an die Disziplin des ganzen deutschen Volkes. Ich will auch keinen Zweifel mehr lassen über die Entschlossenheit der deutschen Staatsführung, dieses Problem mit ganzer Energie in Angriff zu nehmen und es einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen.“

Jedermann in Deutschland muß sich also klar darüber sein, daß dieser Appell der letzte ist, der mit bloßen Worten an die Öffentlichkeit gerichtet wird. Im Zukunft sollen diejenigen, die sich in dieser Frage leichtfertig oder schamlos den Pflichten eines modernen deutschen Staatsbürgers entziehen, unmissverständlich gezogen werden und die Strafen des Gesetzes zu verspüren bekommen.

Der moderne Verkehr hat gerade in den vergangenen fünf Jahren einen Umfang angenommen, der wirtschaftlich gesehen, außerordentlich erfolgreich ist, der aber andererseits eine Unmenge von Schwierigkeiten und Problemen mit sich gebracht hat, die es nun notwendig ist mit aller Kraft zu lösen. Es ist nicht zu erwarten, daß diese Frage sich von selbst erledigt, da ja die Verkehrsmittelentwicklung eine steigende ist, und wir für die nächsten Jahre, vor allem, wenn einmal der Volkswagen unter die breiten Massen kommt, eine Verkehrsdichte zu erwarten haben, die unsere heutigen Vorstellungen in jeder Beziehung bei weitem übertrifft. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine großartige und intensive Aufführungsaktion im ganzen deutschen Volk zu veranstalten, deren Ziel und Zweck es ist, jeden Deutschen mit den allgemeinen Regeln des Verkehrs bekannt und vertraut, ihm dann aber auch die Anwendung dieser Regeln zur strengen und harten Pflicht zu machen.

Ganz Deutschland wird in den kommenden acht Tagen im Zeichen dieser Aufführungsaktion stehen. Sie soll eine der verhängnisvollsten Gefahren unseres modernen Verkehrsenergie juristisch und unermessliche Schäden, die der deutsche Volkswagen und dem deutschen Volkswohlstand täglich und stündlich zugefügt werden, ein ein Mindestmaß herabzudrücken.

Wir erinnern uns alle wohl einer bescheidenen und ruhigen Zeit, in der das Problem der Verkehrsunfälle bei uns noch nicht akut war. Es mag Leute geben, die diesen Zustand für ideal halten; ich will mit ihnen nicht rechten. Jedenfalls aber kann es nicht bezweifelt werden, daß der moderne Verkehr mit seinen gigantischen Dimensionen nun auch in Deutschland eine feststehende Tatsache ist, an der nicht mehr gerüttelt werden kann und soll. Denn er ist in Wahrheit auch ein Zeichen unserer großen und gemaligen Zeit. Damit ist die Verkehrsunfallfrage eines der wichtigsten Probleme, die uns gestellt sind. Wir haben deshalb die Pflicht, es einer sofortigen und radikalen Lösung entgegenzuführen. Wohl registrierte die Öffentlichkeit bisher die Opfer, die Taten und die Verletzungen der Verkehrsunfälle. Man berechnete auch wohl den materiellen Schaden, der dadurch entstand. Im großen Ganzen

aber sind wir daran gewöhnt, die Verkehrsunfälle als ein unabweisbares Übel anzusehen, als eine bedauerliche Erscheinung unserer Zeit, mit der man sich abzufinden habe.

Es gibt nun keinerlei Begründung für eine so laze und leichtfertige Auffassung dieses ernststen Problems. Wenn sich irgendwo in Deutschland ein Bergwerksunglück ereignet, bei dem 40 oder 50 Bergknappen ums Leben kommen, dann hält man mit Recht das ganze Volk den Atem an und steht erschüttert vor der Größe und Schwere einer solchen Katastrophe. Wenn irgendwo ein Schiff in den Fluten des Meeres versinkt und 100 oder 200 Menschen mit sich in die Tiefe zieht, dann be-

## Zehn Pflichten für Kraftfahrer.

- Kraftfahrer, sei am Steuer ein Vorbild an Kameradschaft und Mitleidlichkeit! Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Bedenke das nie! Bedenke dir ein und behalte gut und für immer:
- Erste Pflicht: Vorsicht achten und beachten! Besonders vor Hauptstraßen, die gekreuzt werden!
  - Zweite Pflicht: Stets rechts fahren, nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!
  - Dritte Pflicht: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeifahren! Rechtszeitig abbiegen!
  - Vierte Pflicht: Vins überholen und nur dann, wenn dadurch der übrige, insbesondere der entgegenkommende Verkehr, nicht gefährdet wird! Sonderregelung bei der Straßenbahn beachten!
  - Fünfte Pflicht: Wenn du überholt wirst, stets rechts bleiben und die Geschwindigkeit nicht erhöhen!
  - Sechste Pflicht: Nicht halten und auch nicht parken in Kurven oder an unübersichtlichen Straßenstellen!
  - Siebente Pflicht: Rechtszeitig abblenden!
  - Achte Pflicht: Nie zu angetrunken oder übermüdet, gleich weg vom Steuer!
  - Neunte Pflicht: Besonders vorsichtig fahren, wenn die Fahrbahn durch Regen, Schnee oder Eis glatt ist oder Nebel die Sicht behindert!
  - Zehnte Pflicht: Dein Kraftfahrzeug immer in verkehrssicherem Zustand, vor allen Dingen Steuerung, Bremsen, Beleuchtung und Beladung stets in Ordnung halten!
- Halte dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, veründigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

## Was Ludwig von Anjou uns voraus hatte

Von Heinrich Karl Kunz.

Vor mir liegt der 8. Band der „Allgemeinen Weltgeschichte“ von Hebra Weber. Schon das Aussehen des Buches verrät das ehrenwerte Alter des Verfassers. Ein schwarzes, goldbedrucktes Überdrucken und marmoriertes Umschlagpapier, das an die solchen Geschichtsbücher von gestern erinnert. Gedruckt 1885, also zu einer Zeit, mo bei uns Juden in den Adelsstand erhoben wurden und persönliche Freunde des Monarchen waren. Und wir hätten auch Weber bestimmt, wenn wir ihn einen Antikwären nennen wollten. Ich griff mir eben den Band aus dem Bücherregal, um ein wenig darin zu schmökern. Sie kennen sicher diese Art des „unverantwortlichen“ Lesens, die uns eine so nette und anregende Entspannung gewährt. Vielleicht ist sie manchmal eine Kolerie am Rande eines Arbeitsanlaufes, den zu fassen wir uns noch nicht aufraffen können. Das nur nebenbei. Ich treffe zufällig auf das Kapitel: Ungarn unter den Königen aus dem Hause Anjou. Und was ich, ein Spätkind dieses französisch-italienischen Geschlechts, endlich sah, was ich eben lese, die Juden aus dem Rande zu vertreiben, weil ihre „Wucherlüste“, wie Weber schreibt, „dem Gemeinwohl des Landes so verderblich gewesen sind.“ Daneben die Jahreszahl 1351. Dann heißt es weiter: „Er ließ sie ziehen mit allen Schätzen, die sie durch Handel und Wucher erworben hatten, und sie verloren sich nach Österreich oder Böhmen.“ 500 Jahre sind inzwischen vergangen. Die Judenfrage aber ist für Ungarn, wie für uns gleich aktuell geblieben. Die zahlreichen Programme, die gerade im Rahmen Osten über die Juden herabgetragen, haben ihren Charakter nicht im mindesten zu ändern vermocht. Ihre „Wucherlüste“ bedrohen heute wie damals das Gemeinwohl der Völker und Staaten. Über eines habe Ludwig von Anjou uns voraus. Wie sagt Weber zu ihm: „Er ließ sie ziehen und sie verloren sich.“ Wie gerne ließe auch wir sie ziehen. Aber jenseits des Schwarz-weiß-roten Grenzpfahls stehen Joll-beante, die ein verdrießliches Gesicht machen, wenn sie in den Pässen so schöne Namen wie Salomon oder Rubinstein lesen. Und wo wir auch hinschauen, selbst in den Staaten, die sich stets als Hochstätten demokratischer „Humanität“ anpreisen, scheint der Gedanke an Kindern des ausermählten Volkes Geduld zu sein.

Nun haben wir mit Erläuterungen vernommen — auch Reichsminister Dr. Goebbels sprach in seiner Berliner Sonnenwende von — daß die Juden zu wandern beginnen. Nach Palästina? Gott bewahre! Stellen Sie sich nur, was das für einen Händlerüberkauf im Heiligen Lande gäbe. Da zu kommt das unheilvolle Benehmen der Araber, das sich auch bei den deutschen Juden herumgesprochen hat. Kein Palästina liegt den Juden Mittel- und Westeuropas nicht. Sie wandern von Wien nach Berlin, 3000 in wenigen Monaten. Die Reichspropaganda hat in einem Jahr einen Zug von 10 000 Juden zu verpacken. Das ist den Berlinern zu viel. Und wer will es ihnen vertragen, daß sie sich dagegen zur Wehr setzen. Vielleicht hoffen die Kinder Israels in dem Steinmeer unterzutauchen. Doch das ist in

## Festigung der traditionellen Schweizer Rolle.

England zu den deutschen und italienischen Erklärungen.

London, 25. Juni. (Zusammenfassung.) Die deutsche und die italienische Erklärung über die Neutralität der Schweiz finden in der Londoner Morgenpresse große Beachtung. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel, die festen Versprechen Italiens und Deutschlands, die Neutralität der Schweiz allezeit und unter allen Umständen zu achten, werde

in England und in allen anderen europäischen Ländern begrüßt werden. Die Schweiz könne über die Festigung ihrer traditionellen Rolle sehr zufrieden sein.

## Betrachtungen der Pariser Presse.

Paris, 25. Juni. (Zusammenfassung.) Die gemeinsame Erklärung Berlins und Roms, die die Befriedigung der deutschen und italienischen Regierung zum Ausdruck bringt, daß die Schweiz ihrer Genfer Verpflichtungen entbunden worden ist und ihren Willen zur Neutralität beibehalten hat, und die Befriedigung der deutschen mit der italienischen Regierung, diese Neutralität der Schweiz ihrerseits zu respektieren, werden von der Pariser Presse am Samstagmorgen mit Interesse verzeichnet. Der „Matin“ unterstreicht die Gleichzeitigkeit und den gleichen Wortlaut der Noten in Berlin und Rom. Diese gemeinsame deutsch-italienische Erklärung werde als wichtige Initiative betrachtet, die geeignet sein könne, Klarheit und Gleichgewicht in Europa zu bringen. „Action française“ fragt, ob in Zukunft im Ranton Genf die Liga Kriegsmahnschritten beschließen werde, ohne daß die Regierung von Bern beim ersten Anzeichen in Europa dazu auffordern würde, des Rates von Triona zu räumen. Der „Tribune“ von Paris habe auf eben Fall heute eine gewisse Aussicht auf eine Postkarte von Paris hinauszuweisen.

## Was sich Prag unter Verständigung vorstellt.

Ist das die Befriedigung?

as. Berlin, 25. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Verhandlungen zwischen der Subtendensischen Partei und der Prager Regierung kommen nur sehr langsam vom Fleck. Zwar wird von amtlicher Seite immer wieder von dem Ausgleich geredet, der erforderlich ist, doch scheint man aber nichts, um auch nur die Atmosphäre zu schaffen, in der sich dieser Ausgleich vollziehen kann. Da es werden im Gegenteil Maßnahmen getroffen, die man als alles andere eher als einen Beitrag zur Befriedigung bezeichnen kann. So veröffentlicht beispielsweise in dem gleichen Augenblick, in dem in Prag darüber verhandelt wird, die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Subtendensischen Gebiet auch den Subtendensischen selbst anzuvertrauen, das Prager Amtsblatt eine Mitteilung über die Errichtung neuer staatlicher, d. h. tschechischer Polizeistellen im Subtendensischen Gebiet. Vor allem werden solche tschechischen Polizeistellen gerade in den national sehr umkämpften Orten errichtet. Dabei verkennt man auch in maßgebenden tschechischen Kreisen nicht, daß sich der Subtendensismus in einer schmerzlichen Krise befindet. So hat beispielsweise der tschechische Handelsminister auf einer Tagung des Staatsgewerbetarates erklärt, daß sich die Tschechoslowakei gegenwärtig im allerkritischsten Augenblick seit ihrer Gründung befindet. Die Prager Regierung sehe nach der schicksalsschweren Entscheidung, ob sie das große staatliche Problem des Ausgleichs im

Einnern mit der Subtendensischen Partei lösen werde, oder ob das durch einen internationalen Eingriff gelöst werden solle. Zur gleichen Zeit hat auch der tschechische Außenminister Krofta in den Verhandlungen der Regierungsparteien erneut darauf hingewiesen, daß die Weimarer Verträge mehrfach auf die Prager Regierung eingewirkt hätten, um eine Beilegung der Subtendensischen Frage (im Sinne eines weitestgehenden Entgegenkommens) zu erreichen. Aber auch diese Mitteilung scheint auf die Vorkriegsparteien keinen großen Eindruck gemacht zu haben, wurde doch von Abgeordneten der Linken an den Außenminister die Nachfrage gerichtet, zu welchen Gegenleistungen die Weimarer Verträge bereit wären, wenn Prag ihrem Wunsch gerecht würde. Hier wird also der Versuch erkennbar, ein Handelsabkommen zu machen, was erneut den Beweis dafür erbringt, wie wenig die tschechischen Vorkriegsparteien begriffen haben, um was es bei den Verhandlungen der tschechischen mit den tschechischen unterdrückten Vorkriegsparteien geht. Man kann also wirklich nicht sagen, daß die Regierungen in der Prager Verhandlungen besonders erfolgreich sind. Finden wir doch auch in der tschechischen Presse die geschäftigen Kommentare, weil in den letzten Tagen 2000 Subtendensische Kinder, darunter etwa 1500 allein im tschechischen Lande, aus tschechischen Verhältnissen ab und in deutschen Schulen angenommen wurden. Auch dafür sollte man eigentlich in Prag großes Verständnis haben, wenn man dort den Ausgleich ernstlich anstreben würde.

## Eine Woche Rügen für 19. März.

Das des Rdf-Bades macht schnelle Fortschritte.

as. Berlin, 25. Juni. Beim Abschluß der Reichstagsung der DfJ, Radgruppe Chemie in Mannheim, teilte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit, daß der Bau des Rdf-Bades von Rügen, an dem zur Zeit 5000 Menschen beschäftigt, schnelle Fortschritte mache. Dr. Ley erklärte dann weiter, daß die Kosten für einen achtstägigen Aufenthalt in diesem Seebad bei voller Verpflegung einschließlich der Jm- und Küsterei für einen Berliner Arbeiter nur 19 Mark betragen würde.



# Dr. Goebbels' Appell an die Vernunft

(Fortsetzung von Seite 1.)

schäftigt dieses Unglück mit Recht wochenlang die ganze Weltöffentlichkeit. Wird aber eine solche Katastrophe nicht durch die Gewalt der Natur verursacht, sondern tragen Leidenschaft und Verantwortungslosigkeit der Menschen die Schuld daran, dann geht eine Welle der Empörung durch das ganze Volk, und mit Recht verlangt die öffentliche Meinung die drastische Bestrafung der dafür Verantwortlichen.

Wie furchtbar ist demgegenüber die allgemeine bei uns eingerissene Auffassung über Verkehrsunfälle! Wer macht sich überhaupt dabei klar, daß im Durchschnitt jährlich zwölftausend mehr Menschen im Straßenverkehr verunglücken, als im Bergwerk! 8000 Tote und 160.000 Verletzte sind die stummen aber blutenden Zeugen dieses furchtbaren Verhängnisses. Es handelt sich dabei meistens um Menschen in den besten und leistungsfähigsten Jahren. Es bedarf keiner Betonung, daß solche Verluste für das deutsche Volk auf die Dauer unerträglich und auch untragbar sind.

Und ich muß deshalb in aller Form und Deutlichkeit erklären, daß die deutsche Staatsführung entschlossen ist, der leichtfertigen und verantwortungslosen Auffassung über die Verkehrsunfälle mit dem heutigen Tage den erbarmungslosesten Kampf anzulegen, und ihr schließlich auch ein Ende zu bereiten.

Denn bei der Staatsführung läge andernfalls die Verantwortung, wenn sie auf der einen Seite mit allen erreichbaren Mitteln eine weitestgehende Verkehrsverbesserung triebre, auf der anderen Seite aber tatenlos zuzusehen, wie dem deutschen Volke täglich und lässlich wertvolle und leistungsfähige Menschen durch Leichtsinn und furchtlose Disziplinlosigkeit entzogen werden.

Wieweit wird jemand fragen, ob es denn bei Verkehrsunfällen überhaupt einen Schuldigen gebe, an dem das Geschehene hätte halten können. Diese Frage muß mit aller Entschiedenheit bejaht werden. Die Statistik weist nach, daß 75 bis 80% aller Straßenunfälle auf Unachtsamkeit, Geistesblindheit oder Rufführerlosigkeit der daran Beteiligten zurückzuführen sind.

Wer sich beispielsweise übermüdet oder nach übertriebenem Alkoholgenuß aus Steuer setzt, ist ein furchtbarer und gewissenloser Sünder an der Verkehrsgemeinschaft unseres Volkes. Ein Fußgänger, der losrollt und ohne sich umzusehen die Fahrbahn beschneit, handelt nicht nur rücksichtslos für sich, sondern auch an seinen Mitmenschen. Ein Radfahrer, der zu spät abbiegt oder links einbiegt, gefährdet nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben seiner Mitmenschen. Es bedarf keiner Betonung, daß in diesen Fällen der Schuldige die härteste Strafe des Gesetzes verdient, und er wird sie von nun an auch zu erwarten haben. Schuldig sind alle, die sich im Straßenverkehr unachtsam, leichtsinnig oder rücksichtslos bewegen, mögen es nun Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Fuhrwerkslenker sein.

Aber nicht genug mit den Schäden an Leib und Leben. Der Verlust an deutschem Volkvermögen, der durch Verkehrsunfälle verursacht wird, beläuft sich auf jährlich eine Milliarde Reichsmark. Es ist eine schmerzliche Tatsache, demgegenüber darauf zu verweisen, daß der Schaden ja meistens durch die Versicherung gedeckt ist. In Wirklichkeit wird der Schaden dem Volk und dem Vermögen unseres Volkes zugefügt. Ebenso nutzlos ist es zu behaupten, daß durch diese Unfälle sogar Arbeit beschafft werde. Der Unfall zerstört den Sachwert, und an dessen Stelle tritt das Versicherungskapital als Ersatz. Tatsächlich ist aber nach dem Unfall nur einer der beiden Werte wirklich vorhanden. Wenn schon der materielle Verlust durch die Versicherung vergütet wird, so bleibt doch für das Volk in seiner Gesamtheit der Schaden bestehen. Ein solcher Verkehrsunfall raubt dem Volke einen meist wertvollen Menschen, mit anderen Worten: eine Kraft, die sich überhaupt nicht in Zahlen oder Ziffern umrechnen läßt.

Die durch die Verkehrsunfälle angerichteten Schäden an Gut und Leben erlegen deshalb der Staatsführung die schwerste und verantwortungsvollste Pflicht auf, hier einzugreifen und mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen.

Zum letzten Male trete ich deshalb mit dieser eindringlichen Mahnung vor die deutsche Öffentlichkeit. Es muß und wird uns gelingen, die im deutschen Verkehrsleben eingerissenen schändlichen Zustände schnellstens und radikal zu beseitigen.

Ich verkenne dabei durchaus nicht die Schwierigkeiten, die einem Zurückdrängen der Verkehrsunfälle entgegenstehen. Aber wir Nationalsozialisten sind gewohnt, mit Entschlossenheit an die Zeitprobleme heranzutreten. Wir werden auch mit dieser Frage fertig werden. Unser Appell ergeht deshalb an alle: Hart und ohne Rücksicht wird jetzt durchgegriffen. Bis die Unfälle im Straßenverkehr auf das unermessbare Maß zurückgeführt sind.

In gewissen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die von den Verkehrsrichtern verhängten Strafen so eine Art von Kapazitätsfragen seien, deren man sich nicht zu schämen braucht.

Wir werden diese Auffassung nicht mehr dulden, und das deutsche Volk wird uns dabei helfen, sie durch eine Auffassung zu ersetzen, die dem Gebot unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft mehr gerecht wird als diese. Ein Verkehrslenker, der durch Unachtsamkeit, Geistesblindheit oder Rufführerlosigkeit ein Menschenleben vernichtet, ist ein furchtbarer Verbrecher; er kann sich nicht darauf herausreden, daß er bei seinem Vergehen keine böse Absicht gehabt habe. Schließlich und endlich hat der Verbreiter ja nichts davon, ob er mit oder ohne Absicht sein Leben verliert. Das hat auch gar nichts mit sportlichem Ehrgeiz zu tun. Der sportliche Ehrgeiz soll sich auf Rennbahnen betätigen. Und ein Zeitgewinn von drei oder fünf Minuten ist auch keine hinreichende Entschuldigung für die Vernichtung eines Menschenlebens.

Wenn wir nun mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Überbahrung der Verkehrsunfälle entgegenzutreten wollen, so haben wir es für notwendig, vorerst eine großartige und bis zum letzten Mann vorzuziehende Auffassung des deutschen Volkes über die Probleme des modernen Verkehrs vorzunehmen. Der Verkehr hat eine Straßenverkehrsordnung erlassen, deren Sinn und Zweck es ist, Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr zu gewährleisten. Diese Verkehrsordnung muß selbstverständlich eingehalten sein. Sie ist deshalb ein ziemlich dickes Buch geworden, und man kann nicht verlangen, daß jedermann sie durchstudiert, oder gar auswendig lerne.

Wir haben uns nun entschlossen, das Studium der Verkehrsregeln dadurch zu erleichtern, daß wir jedermann Gelegenheit geben, sich in einfachster und mühselosester Weise Klarheit über die Verkehrsregeln zu verschaffen.

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Autofahrer, wird in diesen Tagen ein Blatt in die Hand bekommen, das ihn über die zehn wichtigsten Pflichten im Straßenverkehr, die ihn selbst in seinem eigenen Interesse gehalten, die sehr schön gegliedert und durchsichtiger und sie sich im Straßenverkehr immer vor Augen und gegenwärtig zu halten.

Der Propagandaapparat der Partei, die Reichspropagandaabteilung, die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Polizei, Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps, Presse, Rundfunk und Film sind eingeleitet worden, um diese Aufführungsaktion mit jedem gebotenen Nachdruck durchzuführen. Von Seiten der Staatsführung aus geschieht somit alles, um den Volksgenossen Aufführung über dieses Problem zu geben und ihnen die Kenntnis aller für sie in Betracht kommenden Verkehrsregeln zu vermitteln.

Diese Aufführungsaktion dauert acht Tage. Sie wendet sich an das ganze deutsche Volk. Es wird danach keine Entschuldigung mehr geben, daß der Verkehrslenker über die Verkehrsregeln nicht Bescheid gemüßt

habe. Die Staatsführung hat dann das ihre getan. Damit steht jeder Verkehrsteilnehmer unter seiner eigenen Verantwortung. Wer in Zukunft durch Unachtsamkeit, Geistesblindheit oder Rufführerlosigkeit einen Verkehrsunfall verursacht, der hat nicht mehr auf Gnade und Nachsicht zu rechnen, denn trifft die ganze Härte des Gesetzes.

Darum appelliere ich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Es ist unseres Kulturstandes und unserer in der ganzen Welt bekannten nationalsozialistischen Disziplin unwürdig, weiterhin einen Zustand zu dulden, der so verheerende Auswirkungen nach sich zieht, den wir aber andererseits weißlos durch Disziplin und öffentliche Zucht beseitigen können. Das deutsche Volk wird Einsicht und Vernunft genug besitzen, diese Aufgabe der Selbstziehung tatkräftig in Angriff zu nehmen. Es ist eine wahrhaft moderne Aufgabe, und gelöst werden wird sie, weil sie gekört werden muß. Die Aufführungsaktion, die mit dem heutigen Tage beginnt, trägt seinen wissenschaftlichen Charakter. Sie ist auf allgemeine Gesichtspunkte eingestellt und deshalb im besten Sinne des Wortes nationalsozialistische Propaganda. Die kommenden acht Tage werden im Zeichen dieser Propaganda stehen. Sie geht jeden Deutschen an.

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft. Der ansässige Deutsche liegt sich dem Gebot der Gemeinschaft gerne und freiwillig. Wer sich ihm aber entzieht, der wird zur Disziplin und Verantwortung mit den gebotenen Mitteln gezwungen werden.

In diesem Sinne erwünsche ich die große deutsche Aufführungsaktion zur Verkehrsverbesserung. Möge sie das Ergebnis zeitigen, daß wir Deutschen auch auf diesem, wie auf vielen anderen Gebieten der Welt ein Beispiel geben!

## Es wird still in Genf.

Auch Nicaragua und Honduras verlassen die Liga. Washington, 24. Juni. Das Staatsdepartement hat die Mitteilung erhalten, daß Nicaragua am kommenden Montag und Honduras Anfang Juli aus der Genfer Liga austreten werden. Damit haben von 20 amerikanischen Staaten, die ursprünglich dem Genfer Verein angeschlossen, bisher acht ihren Austritt erklärt. Hauptgrund für ihren Austritt war der völlige Verlust allen Ansehens, den sich die Genfer Vereinigung durch ihre im Verlaufe ihrer fünfjährigen Bestände und ihre lebensfernen Debatten zuzugewandt.

## Kriegscommandant von Remel abberufen.

Roma, 24. Juni. Der langjährige Kriegscommandant des Remelgebietes, Oberst Piomans, ist zum 1. Juli von seinem Posten abberufen und zur anderen Verwendung in Lissabon bestimmt worden. Zum neuen Commandanten des Remelgebietes ist der bisherige Kriegscommandant des Kreises Raneggs, Oberleutnant A. Orsichiana, ernannt worden.



Generalstabsmarschall Göring empfängt die Teilnehmer am Internationalen Luftfahrt-Kongress. Generalstabsmarschall/Gall Göring und Gattin im Gespräch mit Lady Kothemere (links) und Regationsrat Schmidt (rechts) auf dem Empfang für die Teilnehmer an der Konferenz der Federation Aeronautique Internationale im Haus der Flieger.

## Erinnerungen an Peter Rosegger.

Von Theodor Kappeler.

Am 26. Juni 1918 starb der Dichter in seiner heimlichen Heimat.

Am 9. August 1903 ernannte die Universität Heidelberg an ihrem Jubiläum den kaiserlichen Dichter Peter Rosegger zu ihrem Ehrenhonorar — ihn, der Ditteneuge und Schmeißerell gewesen war, und ohne akademische Bildung blieb. Sie tat es mit dieser Begründung: Peter Rosegger, dem überaus fruchtbaren Dichter, der das Volksleben seiner Heimat in unvergleichlicher Kraft und mit einlaßlichem Können schilderte, dem geistvollen, die Wahrheit im Bereich mit der Schönheit erfindenden Mann, der immer auf dem Boden war, wenn es galt, deutsche Sprache, Sitte und Erziehung auf der Gegenwart tapfer zu verteidigen; dem von uns gleichwie von allen Deutschen hochverehrten Mann von ledig Jahren, welchen wir, für lokale entzündende Werte dankbar, bewundern und noch welchem wir hoffen, daß er noch neue und nicht minder ausgezeichnete Werke schaffen werde, verleihe wir die Würde eines Ehrenhonorars der Philologie.

Rosegger wußte der Freude von Heidelberg keine Regel anlegen: „Der Erfolg ist ein Kratzen, den mir lieb ist.“ — Sie haben die Treue gehalten, in der ein Einmal auf unbetretenen Pfaden in seiner Art mitteilen will dazu, das es auf der Welt besser werde. Vom Neuentwurf des akademischen Geisteslebens haben sie mir die Hand gereicht: Wir begrüßen dies als Kameraden! Darf das nicht eine kleine Freude sein?

Auf der Grenzmaße! „Ich hab“, stellte er nach dem brauenden Volkslied seiner Heimat um 60, wehmütig fest, in unserem lieben Österreich schon manchen Großen ins Grab legen ohne das getrieben, seinen Angerinnung — viele, die ein Leben lang hätten nach dem Dämonen ragen und um die ich niemand kümmerte! Statt des Vorbeers trugen sie eine Dornkrone, Ratt einer Heilmale hatten sie an der Brust Wunden, die ihnen das dankbare Vaterland beibrachte.“ Sein Volk, sagte ihm, mit ihm hoffe es auf Freiheit. Am 24. Juni salumerte der getreue Gatte 30 Jahre in seiner Heimat: er soll auferstehen!



Peter Rosegger.

Am 26. Juni 1918 starb in Krieglach der Volkschriftsteller und Dichter Peter Rosegger, dessen Erzählungen eine weite Verbreitung in unseren deutschen Sprachgebiet und darüber hinaus fanden. (Eckert-Wagenborg-Bl.)

Der Großdeutsche auf der Steirergrenzwacht dachte nicht nur — er warb mit der Zeit für die jetzt erst heimlich erfüllte Gegenwart! Seine Älter Landleute haben ihren Freund um eine deutsche Schule. Peter lammeite in Graz und um Graz herum: die Waldhölzer erlind — Reform der alten Generation durch die nach seinem Sinn aufblühende Jugend. Daran ließ er sich nicht genügen; mit der originellen Idee der „Saugen“, deren kultivierten ersten er natürlich selber betrug, hat der Unermüdbare auf Vortragstellen —

die Eisenbahnen kienken dem Naturverberrlicher auf Lebenszeit eine Dreierart für alle Dinen zu ungescherten Heimattübten — und durch Aufrufe in die Welt der Deutschen und Auslandsdeutschen mehrere Millionen zusammengehört: in vielen bedrängten Gebieten wurden deutsche Schulen aus dem Boden — Auslaß für die Zukunft, die unter Glück ist! Der Blomier darf nicht verzeihen sein.

Der Menschheit — so betonte Rosegger oft —, dient man am besten, wenn man auf seinem eigenen Boden nach neuen Schätzen gräbt, in einem Garten Kräuter säubert, die vielleicht sonst nirgends wachsen, und damit dem Vllgemeinen ein Geschenk macht. Das nannte er „kosmopolitischen Lokalpatriotismus“ durch den die Landwirtschaft wie die Industrie, die Wissenschaft wie die Kunst unparteiell gefördert würden. Am lezte seine arine Wort die goldene Reite aus dem Berg. Die Hauptaufgabe erliegen ihm die moralische Entbeugung. Ich weiß kein Volk, das so sehr den Menschen liebt, als das deutsche in seiner Herzensanlage. Und so war immer mein Denken, das es als Träger der Menschlichkeit berechtigt die Weltmission erfüllen soll!

Seine Waldbauernschicksale von Satob dem Besten war sein nationaler Aufruf: das alte Bauerngeschlecht hielt aus im Alpenland! Als Eber schaute er, bei fünfzig Gelehrter hat wieder mehr auf dem Lande einziehen wurden. Unsere treue Mutter, mahnte er sie, ist die Erdhölle; aus ihr kriechen das Rot und der Idealismus. Lothind blieb der Friedfertige, der seinem Geschlecht lothwärtige „Bergpredigten“ ausart, dem politischen Katholizismus, der ihn dafür allzu verzeigte. Dessen Politik in der Presse, bei den Wahlen, auf der Kanzel geistete er. Sie arbeiten, weiß er den politisierenden Vorkreuz unerbittlich nach, für die Elamen gegen die Deutschen, gegen ihr eigen Fleisch und Blut. „Wir verteidigen deutsche Dittschaffen gegen Plöchen und Glöchen und müssen unsere arbeitslose Heimat vor Doppelpredigtigkeit zu schützen.“ Er nennt das böwerrücklich und beneiden ihren Einfluß bei der Regierung und bei der Menge, den nationalen Gedanken, die Treue zum angestammten Volke zu verdrängen! Der nationale Selbsthaltungskampf der deutschen Herrschaft streift nach einem Tage, an dem die Sache entziehen sich wird...

Peter Rosegger! Du handelst nicht vergeblich auf der Grenzmaße!

### 550 Jahre Universität Köln.

Reichsminister Ruff über das Wesen der deutschen Wissenschaft.

Köln, 25. Juni. Am Freitagvormittag feierte die Universität Köln ihr 550jähriges Bestehen mit einer öffentlichen Festkündigung in der prächtig geschmückten Messhalle.

Stürmisch begrüßt ergriff Reichserziehungminister Ruff das Wort. Zum ersten Male, so führte er u. a. aus, begehe eine deutsche Universität ihr hohes Jubiläumsfest nicht im engen Kreise eines akademischen Zirkels, sondern als Fest der Volksgemeinschaft. Das dürfe als Manifestation dafür gelten, daß namentlich die deutschen Hochschulen den Weg in die große deutsche Volksebewegung gefunden hätten, daß das deutsche Volk, repräsentiert durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Hochschulen in seine Mitte als ein Stück seiner selbst aufgenommen habe.

Im Gegensatz zu den Demokratien sei die Weltanschauung der französischen Revolution für uns abgelehnt. Aus der schroffen Frontstellung gegenüber ihr ergab sich für die deutschen Hochschulen eine besondere Bekenntnispflicht. Die menschliche Vernunft habe eine bessere Welt konstruieren wollen als Ausdruck der menschlichen Schwachheit nach Glück und langem Leben. Das Individuum möchte immer ein Leben ohne Kampf und, wo es möglich wäre, auch ohne Tod haben. So rede im Keim in der Autorität der Vernunft die letzte Forderung des Marxismus, die Forderung nach ewigem Frieden. Dem aber liege die Welt der ersten Wirklichkeit trag gegenüber. Was vor ihr nicht bestehe, werde vernein.

Doch Hitler habe erkannt, daß der Kampf nicht nur unumgänglich nötig, sondern geradezu der Erhalter aller Dinge sei und den Fortbestand der Nation allein garantieren könne. So habe sein größtes Bemühen der Befestigung des erkrankten Reiches gegolten, ein Kampf, der nicht gegen das göttliche Gesetz verstoße, sondern es erfülle. Mit der Idee der Rasse habe der Führer die Welt des Liberalismus aus den Angeln gehoben und ein Volk aus dem Rassebegriff geschaffen, der aus dem Blut erwachsen sei.

Durch Ausschaltung der Juden, Knechtung der Rasse und Wiederherstellung des Reiches sei der Nationalsozialistische Staat der Garant der völkischen Substanz.

Die Idee der Rasse stelle eine Sparte der Hochschule, sondern ihr Fundament, die Quelle ihrer Kraft dar. Die Universität Köln habe gerade hier besondere Aufgaben zu erfüllen, da sie an einem Grenzpunkt weltanschaulicher Kämpfe gelegen sei.

Nachdem der Rektor der Universität Köln Dozent Prof. v. Haberer dem Reichsminister in bezüglichen Worten gebannt hatte, fand die erhabende Feierstunde ihren Abschluß.

## Tschechisches Kriegsgeschrei bedroht den Frieden

### Objektive Zeitstellungen von André Germain

Paris, 25. Juni. (Frankfurter Zeitung.) Der bekannte französische Journalist und Schriftsteller André Germain, der erst kürzlich wegen seiner objektiven Berichterstattung von den tschechischen Behörden aus Prag ausgewiesen worden ist, hielt am Freitagabend im Theatre des Ambassadeurs vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über die politische Entwicklung des tschechischen Volkes und die augenblickliche Haltung der Tschechoslowakei als Unruhefaktor in Europa. Unter allgemeiner Heiterkeit verführte er als Kenner der tschechischen Verhältnisse, daß letztlich die jüdische Minorität innerhalb der Tschechoslowakei gemißt sein dürfte, die Prager Wendenpolitik zu billigen. Die ungarische, die polnische und insbesondere die deutsche Minorität aber würden niemals eine Einigungsformel mit der Tschechoslowakei finden können. Angesichts der kritischen Lage im Donauraum erklärte Germain, daß die Kräfte drohungen von tschechischer Seite ausgingen. Es sei noch nicht allzu lange her, daß ein tschechischer Staatsmann erklärt habe: Die tschechische Frage könne „nur durch einen Krieg“ gelöst werden!

Die interessanten und objektiven Ausführungen Germain wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen. Man versteht in Paris nun langsam die Angst vor der Wehrheit, die die tschechischen Behörden bewogen hat, einem Mann wie Germain die Tür zu weisen, nur weil er die von den Prager Kriegsbekämpfern betriebene Schamlosigkeit nicht mitmischen wollte. Bezeichnend ist es weiter, daß die jüdische Emigrantendruckerei in Paris sich seit einiger Zeit veranlaßt fühlt, die Ausweisung Germain aus Prag zu rechtfertigen und schon mehrfach die Gelegenheit benutzte, Germain wegen seiner objektiven Haltung mit Schmutz zu bewerfen. Wieder einmal zeigt sich hier das wahre Gesicht der kombinierten jüdisch-tschechischen Kräfte und Lügenbege.

## Schwere Verluste der Roten an allen Fronten.

### Wieder ein Waffentransporter versenkt.

Salamanca, 25. Juni. (Frankfurter Zeitung.) Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, haben die Truppen des Generals Barcia an der Teruel-Front verschiedene Angriffe der Bolschewiken abgewiesen und in der Nähe der Berge von La Ruela wichtige Stellungen erobert. Die Verluste des Feindes waren außerordentlich hoch. Besonders starke Verluste erlitten die Roten auch im Abschnitt Onda, wo die Nationalen nach einem heftigen Gefecht die Burg Onda einnahmen. Im Abschnitt Benarona ließ der Gegner nach einem Gegenangriff mehrere hundert Tote zurück. Der Suizid gelang es, bei einem Bombenangriff auf den Hafen von Valencia ein Waffentransportschiff zu versenken.

Artillerie. Die Beschießung ist wieder heimgesetzt und geht ihrer friedlichen Tätigkeit nach.

### 480 verwundete Legionäre zurückgeführt.

Rom, 25. Juni. Das italienische Lazarettsschiff „Gradisca“ ist am Freitag mit 480 an der Ebro-Front verwundeten italienischen Freiwilligen in Reapel eingetroffen. Den Legionären wurden von der Bevölkerung ein überaus warmer und herzlicher Empfang zuteil.

### Beratungen über die Seefontrolle.

London, 24. Juni. Im Anschluß an die heutige Sitzung des Hauptunterauschusses des Rüstungsausschusses wurde ein amtliches Kommuniqué ausgegeben, das bekämpft, daß zwei Punkte beraten worden sind. Für die Durchführung des Planes zur Verstärkung der Seefontrolle habe man sich auf die allgemeine Form der notwendigen Organisation geeinigt. Die Frage der Finanzierung der Zurückführung der Freiwilligen sei weiter erörtert worden. Im Hinblick auf die Komplexität der verschiedenen Teile des Planes sei es jedoch nicht möglich gewesen, eine endgültige Einigung zu erzielen. Diese Punkte werden daher auf der nächsten Sitzung des Hauptunterauschusses des Rüstungsausschusses, die am kommenden Dienstagvormittag stattfindet, weiter beraten werden.

## Keine französische Truppenlandung auf Hainan

### Paris dementiert Londoner Gerüchte.

Paris, 24. Juni. In jüngstigen französischen Kreisen geht man den in London veröffentlichten Nachrichten ein Dementi entgegen, wonach die französische Regierung das britische Kabinett davon in Kenntnis gesetzt haben soll, daß Frankreich im Falle einer Ausschiffung japanischer Truppen auf der Insel Hainan „französische Streitkräfte in gleicher Stärke auf der gleichen Insel an Land setzen würde.“

### Hoher Sowjetoffizier nach Mandschurien geschickt.

Hankow, 24. Juni. (Frankfurter Zeitung.) Der Chef des zentralen politischen Büros, Generalmajor Kischlow, übertritt auf der Fahrt vor den Häfen der G. B. U. die mandschurische Grenze in der Nähe von Hsünan. Den mandschurischen Behörden gab er als Grund seines Grenzübertritts an, daß er als früherer Mitarbeiter Tschangschewitsch sein Leben bedroht gefühlt habe. Kischlow besuchte seit 1917 hohe Posten in der Roten Armee, seine jetzige Stellung hat er seit 1937 inne. Er hatte zugleich die größten Machtmöglichkeiten für die Sowjetstrategie gegenüber Japan und Mandschurien. Bald nachdem Kischlow den mandschurischen Boden erreicht hatte, flüchteten noch zwei sowjetrussische Soldaten über die Grenze. Darauf erzählten eine große Sowjetstellung bei den mandschurischen Grenzposten und nahm ihn unter Feuer, anscheinend in der Hoffnung, die Überläufer zu treffen.

### Kaiser-Kanal führt Hochwasser.

Schanghai, 24. Juni. Nach loben eingetroffenen Meldungen führt der langen große Kaiser-Kanal neues Hochwasser. Die Wasser steigen rasch an und treten stellenweise bereits über, so daß die Eisenbahnerbindungen Schanghai-Schanghai-Hangschow gefährdet sind. Die Kanalfahrt wurde bereits eingestellt.

### Untersuchungsausschuss über die Bombardierung.

Paris, 24. Juni. Außenminister Bonnet hatte am Freitagvormittag eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Paris, der ihm die Antwort der Vereinigten Staaten auf die französisch-englische Einladung zur Teilnahme an einem internationalen Untersuchungsausschuss über die Bombardierung offener Städte in Spanien überbrachte. Die endgültige Antwort ist abgelehnt. Sie wird damit begründet, daß die amerikanische Regierung „trotz des rein humanitären Charakters eines solchen Ausschusses“ sich von dem spanischen Konflikt fernhalten wünsche.

## Unter uns gesagt...

Deletere, die zu Ka. Um die Geschichte des Thordes Helben wurden. Prager Gelehrten haben viel an ihr herumkritisiert; aber ein Bräutigam ist deshalb doch nicht herausgenommen. Bei aller angeborenen Großartigkeit erfindet man doch die Lücken und den Mangel an helbischer Tradition, gerade aus neuerer Zeit. Denn schließlich kann auch der arrogante tschechische Chauvinist nicht etwa von den Latein Jiskas und Protos seiden. Verändlich also, daß Bron in der Auswahl der Helben nicht so wählbar ist. So, von einer durch die Tschechen veranfaßten Helbenliste, die im letzten Hefen der Stadt Krakau, die vor 20 Jahren 40 tschechische Soldaten vom Kriegesgericht des 71. Österreichisch-ungarischen Regiments wegen Meuterei und verführerischer Propaganda zur Handverhinderung verurteilt wurden. Deletere, die zu Helben“ wurden, eine Bombardierung, die sich die Meuterei selbst nicht trauen ließen. Besonders erregt erhebt der Umstand, daß diese glorreichen Traditionsträger der tschechischen Armee nebenbei noch die Regimentskasse malken und die Magazine erbrechen. Man sieht, daß das gar nicht einmal leicht zu dem Verhalten war, das die tschechische Soldateska heute fast täglich auf alle Fälle, und das ist ja das Entscheidende, ergehen die 40 Deletere mit der gelassenen Ruhe der Prager Helben eine Feier würdig. Sie entanden einen atmen Soldatengeneral und den Vorsitzenden des Verlaufs der Delegation eben die Helben nach einem Ebenbild. Helben soll es recht sein. Wir sind nicht einmal neidisch auf jüdische Tradition.

### Welle politischer Morde in Schanghai.

Schanghai, 25. Juni. (Frankfurter Zeitung.) Mafschendienst des DNB. Die planmäßigen Ermordungen japanisch-amerikanischer oder auch nur mit Japan zusammenarbeitenden Chinesen dauern in Schanghai weiter an. Samstagfrüh erschossen vier Chinesen auf offener Straße den Direktor des Reichstrucks in Schanghai, ein führendes Mitglied der japanischen Zivilverwaltung. Die Terroristen, die zweifellos dem nationalen chinesischen Geheimbund angehören, sind unerkannt entkommen. Dieser Mord ist der siebente in einer Woche. Die Terrorakte der Chinesen stellen eine Zellaktion des Guerillakrieges hinter den Hauptfronten dar.

### Gutenberg-Festwoche der Stadt Mainz.

### „Pantalon und seine Söhne.“

Die Gutenberg-Festwoche der Stadt Mainz steht dieses Jahr ganz im Zeichen des ehemaligen Witzliedes des Stadttheaters: Hans Pfiffrer. Sein Werk und der Komponist selbst als Regisseur, Dirigent und Begleitend und Zugkraft der hochwertigen Darbietungen. Es würde daher eine erleichternde Atempause, daß das Stadttheater Paul Ernst's „Pantalon und seine Söhne“ als Festaufführung einbringt (übrigens die einzige Darbietung, die ganz allein mit einheimischen Kräften bestritten wurde). Wie man den liebenswürdigen, in der Handlung haududinen Einfall, dem Paul Ernst nur durch die Form einige Schwere gab, auffaßt, zeigte das Bühnenbild: Ernst Pfeuffer. Ein himmelblau-weiß gehaltenes Interieur von Rokokoform mit Wahren, seidnen Vorhängen und lichten Durchblenden zum Canale Grande Benedigo (das Raum für eine leichtbewegte Atmospäre, die der Intimität des Pfiffrer'schen Festes mit seiner Betonung des Zufalls und der Auffassung als Kompositionen richtig tral. So hielt er die Figuren ziemlich weit von jenem Top der Steigzeit-Komödie, an den zweifellos der Dichter dachte (der Marache räumt sich selbst, ein den capitano gespielt zu haben) und betrieb anstelle des Ladens mehr die stille Freude und das angenehme Gefallen. So eindeutig war diese Haltung, daß die Auffassung des Marache (Herbert Albes), Karl der burlesken Figur gegenüber, war den größten Vortrefflichkeit, am wenigsten aber sich organisch einfügte. Heinrich Dub als der alte Pantalon vermochte als würdiger, durch die Zeit über die Jugendverfehlten hinausgewandelter, durch die Ehe gottlos recht tugendlich gewordener Träger und Beamter ohne bräutliches Auftragen Karl zu fesseln und zu befehlen. Die Kontrolle des jungen Pantalon (legitimer Sprößling des alten Pantalon) und des gleichbedeutend und am selben Tage geborenen Lelio (Kreuz einer Ebertragung des alten Pantalon), fast eine himmlische Aufgabe, löste Hans Albert Martens zu Gefallen. Ohne schäbigen Zwang

hob er den nüchternen Pantalon jun. von dem feurigen Lelio klar ab. Die Freundinnen und spätere Gattinnen der beiden Pantalon-Sprößlinge, die das Bühnen- und Theatermögliche tun, um die Verwirrung des Verwechslungsspiels auf die Spitze zu treiben, fanden im gleichen Gegenstand: Aurelia (Eva Ritter), praktisch denkend, Luvinia (Marlis Bieneck) schwärmerisch, weich, anmütig. Der letzte Effekt des Stüdes, der Höhepunkt als Entwirrung, verlief ein wenig zu matt. Ein Regen von Konfetti und ein Maskentreiben verdrängten die letzten, flüchtigen Worte, die deutlich die angedeutete Verwirrung einstricken sollten. Man dankte dem Intendanten und den Schauspielern, unter denen sich neben den genannten Ellen Höder-Walther als Frau Pantalon und Lilly Holt als Schauspielerin Jodelle befanden, herzlich.

### 4. Pfiffrer-Abend: Sinfoniekonzert

Mit dem Sinfoniekonzert am Freitag in der Liedertafel wurde der Pfiffrer-Jubel beendet, den die Stadt Mainz ihrem einzigen Kapellmeister zu Ehren im Rahmen der Gutenberg-Festwoche veranstaltet hat. Eine eigentliche „Sinfonie“ hat Pfiffrer bisher allerdings noch nicht geschrieben, denn das einzige unter seinen Orchesterwerken, das diese Bezeichnung trägt, heißt lediglich die Orchesterfassung des früher geschriebenen Streichquartetts eis-moll, op. 38 dar und namentlich die Verknüpfung aus dem Hüberrich der Kammermusik auf nicht zu verknüpfen. Wir haben es hier in einem Jufstausatz vor einigen Jahren kennen gelernt, und auch in Mainz hat es der Meister selbst bereits dirigiert. Bei der dritten Begegnung die Karl Maria Zwifler mit dem Mainzer kädertischen Orchester namentlich vermittelte, erneuerten sich die starken Eindrücke, die namentlich die Gipfelsteigerungen im ersten und zweiten Satz und die großartigen Schaffheiten des thematisch reflektierenden Finale auslösten. Diese Stellen sind es jedenfalls auch, die Pfiffrer zur farblichen Intensivierung des Quartettstüdes bewegen haben. Daneben bleiben natürlich andere, die durch die unangenehmste Kopplung verschiedener Register, überhaupt durch die Kollektivierung ihrer

Träger an intimer Unmittelbarkeit des seelischen Ausdrucks einbüßen, ganz davon abgesehen, daß die technischen Anforderungen an das Orchester sojungen von jedem Geiger die Leistungsfähigkeit eines Quartettprimarius voraussetzen. In dieser Hinsicht gebührt der Wiedergabe des von Zwifler sorgfältig vorbereiteten Orchesters alle Anerkennung.

Als Orchesterwerk ist das Violinkonzert h-moll, op. 34 zweifellos organisch gewachsen, ursprünglicher und lebendiger in der Farbe und daher auch geschlossener und mitreißender in der äußeren Wirkung. Es verdient übergeplant zu werden, und auch in Wiesbaden ein zweites Mal zu Gehör zu kommen, zumal es nicht nur dem Geiger, sondern auch dem Orchester höchst lobnende und charakteristische Aufgaben stellt. Als männlich fähiges Gegenstück zum weichen, romantischeren Klavierkonzert übertrifft es diese noch an phantastischer Überwindung bläher Formelhaftem und an Gewagheiten melodischer und langwieriger Art; es ist recht eigentlich ein Werk unserer Tage und sollte genaug, um allen epigonalen Nachtretern der Romantik zu verbieten, sich auf das Beispiel Pfiffrers zu berufen. In das Verdienst an der ausgezeichneten Aufführung teilte sich Frau Straub, der hervorragende Temperamentsmusiker und mit dem Werk innig vertraute Künstler, den wir halb einmal in Wiesbaden beglücken möchten, mit Karl Maria Zwifler, dem höchstbildlich-plinierten und plastisch gefalteten, Gesäßen und Verarbeiten nicht verfehlenden Dirigenten. Im Orchester haben vorzüglich Helfer, unter denen wir besonders die ersten Blechbläser loben wollen, ohne die anderen zu vergessen. Der harte Beifall teilte sich zwischen Roblum und Rang, auf dem der Komponist dem Konzert beimohnte.

Mit dem Aufgebot von Solisten, Chor, Orchester und Orgel schloß das Pfiffrerfest; es galt der Kantate „Das dunkle Reich“, die der Komponist selbst eine „Chorphantasie“ genannt hat. Es ist eine Folge von Gedichten um Tod und Leben, in der Anlage und auch in der Wahl der musikalischen Mittel nicht unähnlich dem Deutschen Requiem von Strauss, aber nicht aus der Bibel, sondern aus jüngeren Quellen geschöpft: nach Texten von G. F. Meyer, Dehmel, Goethe und Michelangelo. Von Goethe kommt auch das Motto, das dem Werk seinen Namen gab und seinen tieferen

# Wiesbadener Nachrichten.

## Kameradschaft der Straße.

Von Willi Pempel.

Die Kette der Verkehrsunfälle reißt nicht ab. Tag für Tag hat die Polizei mit der Ermittlung der Schuldfrage solcher Unfälle im Straßenverkehr zu tun, müssen die Krankenhäuser mehr oder minder schwer verletzte Verkehrsteilnehmer in ihre Pflüge nehmen und haben sich die Straßenverkehrsordnung zu befolgen. Tag für Tag ist wertvolles Menschenleben als Folge von Verkehrsunfällen zu beklagen. Auch der Sach- und Materialschaden hat einen Umfang angenommen, der nicht allein mit der raschen Zunahme der Motorisierung in Deutschland in Einklang zu bringen ist. Es ist klar und kann an Hand der Statistiken eindeutig bewiesen werden, daß in den weitaus meisten Fällen die Verkehrsteilnehmer selbst an den Unfällen Schuld tragen. Es ist ja natürlich leicht zu behaupten, ein unglücklicher Zufall habe zu dem Missegeschick beigetragen und es wird wohl kaum einen Volksgenossen geben, der, wenn er in einen Verkehrsunfall verwickelt ist, nun seine Schuld offen eingesteht. Er wird immer bemüht sein, dem anderen für den Schaden verantwortlich zu machen. Aber damit wird natürlich gar nichts erreicht. Es darf überhaupt nicht zu einem Verkehrsunfall kommen. Und das kann nur geschehen, wenn jeder Verkehrsteilnehmer im Straßenverkehr die größte Aufmerksamkeit zeigt und alles vermeidet, was irgendwie zu einem Unfall führen könnte.

Von Seiten der Fußgänger vor allem wird häufig der Standpunkt vertreten, der Kraftfahrer müsse in aller erster Linie auf den Passanten Rücksicht nehmen. Selbstverständlich ist das eine Hauptpflicht eines Fahrzeugführers. Aber umgekehrt muß auch jeder Fußgänger dem Straßenverkehr seine größte Beachtung schenken, weil mehr denn je, als dies bis jetzt zu beobachten ist, in wieviel Fällen hat ein ungeschicktes Verhalten des Fußgängers zu Verkehrsunfällen geführt, ohne daß er selbst daran betroffen wurde. Aber er gab durch sein Verhalten Anlaß zu einem Zusammenstoß. Ungerat auf im Straßenverkehr ist die Lösung, die von allen Verkehrsteilnehmern beachtet werden muß. Der Mann am Steuer wird meist ein größeres Augenmerk auf die Straße richten, als dies von Seiten der Fußgänger geschieht. Wie oft kann man die Beobachtung machen, daß Volksgenossen, tief in Gedanken vertunken, dahinschreiten, plötzlich, ohne sich nach rechts und links umzusehen, die Straße betreten und hier weiter ihren Gedanken nachhängen. Was um sie herum geschieht, ist für sie verortet und erst das Kreischen der Bremsen weckt sie aus ihrer besinnungslosen Trance. Dann ist es schon zu spät, um sich zu retten. Es sind Kratzen der Straße. Freifahrgelächter ist bei ihnen ebenso beliebt wie das Kurvenfahren auf der Straße. Eindeutig lautet die Vorschrift der Straßenverkehrsordnung, daß Kraftfahrer hintereinander fahren müssen. Aber auch diese Richtlinie wird häufig außer acht gelassen, ein Schwächen auf dem Stadtplatz ist natürlich angenehmer, wenn man nebeneinander fährt. Aber dann ist auch im Augenblick der Gefahr, wenn die Vorwürfe, das gute Rad ist hin, wenn nicht gar noch schlimmeres geschieht. Es ist bezeichnend für die Gefährdung des Straßenverkehrs, daß die Zahl der Unfälle, bei denen als Urheber Kraftfahrer festgestellt wurden, im ersten Vierteljahr 1938 gegenüber den ersten drei Monaten des Jahres 1937 um 23% zugenommen hat.

Beim Kraftfahrverkehr selbst geben die Erhebungen des Statistischen Reichsamtes über die Art der Unfallursachen ebenfalls ein Bild von der Disziplinlosigkeit mancher Fahrer. Auch hier sind die Unfallursachen zwischen dem ersten Vierteljahr 1937 und der gleichen Zeit des laufenden Jahres größer Sinn ausmacht: „Und laß dir raten, habe die Sonne nicht zu lieb und nicht die Sterne; denn, folge mit ins dunkle Reich hinab“. Die erste, aber keineswegs auf einseitig düsteren Ton gestimmte, sondern vielfältig getönte Musik überzieht die Worte nicht, ohne Beschallung der denkenden Seele abzusinken. Die Worte sind nur einräuscherliche Einfügung, zu der die subjektive Freizügigkeit der beiden Solocantanten mitwirkend beitragen. Zwischenstücke des Orchesters und der Orgel verbinden nicht nur, sondern vertiefen auch den geistigen Hintergrund. Der Chor der Mäurer Lieder ist lang mit guter Stimmmittel und verhaltenem, gleichwohl lebendigem Ausdruck. Clara Ebers (Frankfurt) gestaltet die Szene des Gedichtes von der Mater dolorosa; Heinrich Blafel (Darmstadt) leitet sich für Meyers „Scheiden im Licht“ ein. Wieder bewährte sich das Orchester unter Zupillers Spannungsvoller und zu einseitigem Ausdruck zwingender Stabführung, an der Orgel wirkte Hans Kuhnert in feinem Part eigenartige Wirkung abzugeben. Langanhaltende Ertrungen für die Ausführenden und den Komponisten zeigten von dem harten Nachhall dieser Wagners. Dr. Wolfgang Stephan.

\* Felicitas Hofe †. In dem kleinen Seidort Müden an den Verbe, den sie vor vielen Jahren zu ihrem Wohnort erwählte, starb im Alter von 76 Jahren Felicitas Hofe. Die verorbene Schriftstellerin hat die landschaftlichen Motive ihrer ersten Bücher der Hünepurger Reihe entnommen. Es schloß sie in ihrem bekanntesten Roman „Heidelandsmaler Uwe Karsten“, der die ungewöhnlich hohe Auflage von 400 000 Exemplaren erzielen konnte, die Landschaft und die Menschen der niederländischen Deide mit bemerkenswerter Genauigkeit. Auch ihre übrigen Romane haben eine große Leserschaft gefunden.

\* Ein neues Portrait von Caspar David Friedrich. Ein künstlerisch wertvolles Portrait, das „Bildnis eines älteren Mannes“ von Caspar David Friedrich gehört zu den wichtigsten Rememorationen des Landesmuseums in Hannover. Es kommt aus dem Kadavrischen eines Entzies des großen Romantikers, des Professors Harald Friedrich. Während von Friedrich, von seinem Selbstporträt und wenigen Bildnissen abgesehen, nur Landkarten bekannt sind, zeigt das jetzt angefertigte Portrait den Gealterten der norddeutschen Landschaft von einer neuen Seite. Es ist ein Meisterwerk von feiner Eindringlichkeit und Ausdruckskraft, das wahrnehmbar aus den mittleren Jahren des Künstlers stammt.

## Zehn Pflichten für Fußgänger.

- Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft!** Vergiß das nie! Freige dir ein und behalte gut und für immer!
- Erste Pflicht:** Vernehme die Gehwege!
- Zweite Pflicht:** Die Fußbahn gehört dem Fahrzeug! Daher Vorsicht vor dem Betreten der Fußbahn!
- Dritte Pflicht:** Die Fußbahn stets auf kürzestem Wege und nur dann überqueren, wenn sie wirklich frei ist.
- Vierte Pflicht:** Die Fußbahn nicht kurz vor oder hinter einem Fahrzeug, besonders einer Straßenbahn, überqueren!
- Fünfte Pflicht:** An Straßenkreuzungen nur die gekennzeichneten Übergänge benutzen!
- Sechste Pflicht:** Verkehrsregeln und Verkehrsregelung genau beachten! Du darfst die Fußbahn erst dann betreten, wenn die Verkehrsampel für dich grünes Licht zeigt!
- Siebente Pflicht:** An Straßenenden nicht stehenbleiben!
- Acht Pflicht:** Nicht vergessen, daß Fahrzeuge bei nassem und glatten Straßen nicht immer sofort halten können!
- Neunte Pflicht:** Obstreife und andere Gegenstände nicht auf Schwergewicht oder Fahrzeug werfen!
- Zehnte Pflicht:** Bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel während der Fahrt weder auf noch abspringen!
- Halte dich streng an diese Gebote!** Wer sie übertritt, veründigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

geworden durch nicht beachtete Vorsicht um 24%, durch technische Mängel an den Wagen um 40%, durch vorchriftswidriges Fahren an Straßenbahnhaltestellen um 88%, durch Alkoholeinfluß bei den Fahrern um 29%.

Diese Prozentangaben zeigen uns nun auch, warum sehr mit aller Schärfe gegen Verkehrsländer vorgegangen werden wird. Die Verkehrsuntersuchungsanstalt, die am Freitag mit einer an Klarheit nichts zu wünschen übrig lassenden Rede durch Reichsminister Dr. Goebbels eingeleitet wurde und bereits heute ihren Anfang nimmt, soll noch einmal alle Volksgenossen darauf hinweisen, wie sie sich im Straßenverkehr zu benehmen haben. Für jede Kategorie der Verkehrsteilnehmer: Kraftfahrer, Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer sind jeweils 10 Pflichten aufgestellt worden, die sie sich genauere einprägen müssen. Wenn jeder Volksgenosse sich so auf der Straße benimmt, wie es die zehn Pflichten vorschreiben, muß es gelingen, die Zahl der Verkehrsunfälle um ein ganz beträchtliches Maß zu senken. Dr. Goebbels hat darauf verwiesen, daß von jetzt ab mit der ganzen Schärfe des Gesetzes durchgegriffen werden wird. Wer sich gegen die Ordnung im Straßenverkehr vergeht, wird unangenehmlich zur Verantwortung gezogen werden und hat die schwersten Strafen zu erwarten.

Es muß die Kameradschaft der Straße entstehen, bei der jeder auf jeden Rücksicht nimmt. Es ist unfaßbar, daß ein Kraftfahrer mit Höchstgeschwindigkeit durch die Straßen zu brausen, die Bestimmungen zur Regelung des Verkehrs außer acht zu lassen, er könne die Straße überqueren, so wie es ihm passe, es ist unfaßbar, daß ein Radfahrer und Wagenlenker, den Standpunkt zu vertreten, er habe mehr Rechte als die anderen Verkehrsteilnehmer. Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück der Volksgemeinschaft. Wer die Gebote des Straßenverkehrs übertritt, veründigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes.

## Das Wetter.

Unbeständiger und kühl.

Die Witterung der vergangenen Woche war weniger wechselhaft, als erwartet werden durfte. Die Temperaturen, die vor zehn Tagen nachmittags noch nicht 17 Grad erreichten, haben wiederholt 25 Grad überschritten. Bei übermäßigem heiterem Wetter sind nennenswerte Niederschläge in unserem Bezirk nicht gefallen und die schon am Monatsanfang erneut aufgetretene Trockenheit hat daher weiter angehalten.

Die Wetterlage zeigte anhaltend hohen Luftdruck über

## Aus Kunst und Leben.

\* Aufführung im Dillfelder Schauspielhaus. Hanna Rademacher „Jakobe von Baden“. Die Geschichte des 16. Jahrhunderts berichtet uns von Jakob von Baden, einer lebensfreudigen Prinzessin, die als Gemahlin des geistreichen Herzogs von Süddeutschland, Herz in Dillfeld lebte und hier aus nicht ganz sicher belegten Umständen er-mordet wurde. Spärlische Quellen reizen bekanntlich die Phantasie der Dichter. So hat sich nach Eduard Reimacher nun auch Hanna Rademacher dieses im Reibel des Geschichtlichen verankerten, aber nicht wenig realistischen Frauen-schicksals angenommen. Nicht nur mit Eifer und Liebe, sondern auch mit beachtlichem Können gelang es ihr ein bildreiches Schauspiel, das als feinsinnigste Himmels auf das beno-bendende 650. Stadtjubiläum Dillfelds gedacht ist, Jakob von Baden musis als Innenstudie, vergeblich natürlichem Mutterglaube entgegenzusetzen. So tritt sie einem unnahehaften Gatten entweder feilsch verflümmern oder wegen ihrer schwermütigen Belegen „Leidenhaft“, die von der Autorin in die Nähe harmlosen Scherzspiels gerückt werden. An sich erregen und Antrieben in Gang setzen, D. Rademacher hat jedoch die Dilemma weniger an diesem Kontext mit der Umpelt liefern, vielmehr Opfer der katholischen Kirche werden. Den ihr erteilten „Antrag“, in ihrem Herzogtum den katholischen Glauben vor dem Ansturm des Protestantismus zu bewahren, hat sie angedeutet nicht nur Aufrechterhaltung der Ehemannschaft im Verlaufe nicht ganz, was die gut angelegte Exposition vertritt. Die Geburt der Silberhochzeit, die Kurt Langenbein für sich als natürliche Feindin der Tragödie bezeichnet, wird trotz kultivierter Sprache nicht ganz vermieden. Das Aufbegehren von bewährten Kräften des Schauspielens, der romantischste, jedoch heilbar, und die geschmackvoll-betrachteten Rollen sowie die der bühnen-mäßigen Wirksamkeit des Verleses erlaben nachdrücklichen Reize von Dr. Peter Eiser ließen alle Voraussetzungen der nicht interessierenden Details zur Geltung kommen.

\* Salzburger Festspiele 1938. Am Sonntag, den 26. Juni, wird das Salzburger Festspielhaus 1938, demnachst der Salzburger Domchor sechs Konzerte mit geistlicher Musik im Dom. Der

dem Festland, während über dem Atlantik und Nordeuropa eine weit kräftigere Wirbelstürme als in der voraus-gegangenen Zeit im Gange war. Diefelbe machte sich bei uns in der Höhe durch eine anhaltende Westströmung bemerkbar, ohne jedoch einen stärkeren Einfluß auf unser Wetter ge-winnen zu können. In der Regel führen härtere Erwärmungen im Sommer zu Gewittern, diesmal traten sie aber nur vereinzelt in Süddeutschland auf und der Einbruch fühlbarer Luft, der sich am Sonntagabend und in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag bei nordwestlichen Winden einstellte, vollzog sich bei uns ohne atmosphärische Ent-ladungen und mit sehr geringen Regenfällen. Nach Höchst-temperaturen von 26 bis 27 Grad am Sonntag und von 29 bis 30 Grad am Mittwoch blieben daher die Abkühlungen am Montag und Donnerstag nur gering und nach der letzten haben die Temperaturen auch am Freitag wieder 28 Grad überschritten.

Nach dieser ziemlich behändigen Witterung läßt es zu-nächst fraglich, ob die vor acht Tagen für das bevorstehende

**Zur Mundpflege**  
desinfizierend  
2-3 Tropfen  
genügen

**BIOX**  
MUNDWASSER  
ANTISEPTISCH

Wahrscheinlich angelegte Verschlechterung eintreten würde. Da jedoch der fortwährende Wirbelsturm vom Atlantik her das schiffliche Hoch immer mehr verläßt und kaum Ausfall besteht, daß es sich durch höhere Luftdrucke noch-mals für längere Zeit kräftigt, so müssen wir damit rechnen, daß die von jetzt an auftretenden Störungen nachhaltiger sein werden. Voraussichtlich kommt es schon heute, Samstag, zu teilweise gemäßigten Regenfällen, denen von Sonntag ein unbeständiger und später auch fühlbarer Wetter folgen wird. Vermutlich dauert dieses unbeständige Wetter die wochend milden und fühlbar Meeresluftzufuhr in der nächsten Woche an. Am Juliabend bringt dann eine Um-gestaltung der Wetterlage wahrscheinlich wieder Besserung, die nach einer vorübergehenden Störung später zu kräftiger Erwärmung führen wird.

**Leoni Grosch** Färbermeister  
reinst Chemisch  
Laden: Bismarckring 24  
Betrieb: Moritzstr. 10 Ruf 22357

— Ehrung eines verdienstvollen Meisters. Die Feier des 80. Geburtstages Direktor P. Leimer, der die Meister-tätigkeit des Ausländerinstituts im hiesigen Schloß abhält, wurde eingeleitet durch einen Vortragsabend des Kirchen-musikdirektors H. in der Werkstatt, und dann in den Räumen des Schloßes durch ein Konzert von Teilnehmern der Meisterfeier weitergeführt. Daraufhin ergriff Prof. G. Stellung den Jubilar durch den Vortrag von Kompositio-nen Bachs, Chopins und Ravel's in der bekannten meisterlichen Weise. Der betagte Pädagoge erhielt von Anhängern und Schülern viele Glückwünsche und andere Beweise der Anhänglichkeit. Auch die Behörden beglückwünschten ihn und Reichsminister Dr. Goebbels landete ein längeres Glückwunschtelegramm.

— Die Blumen- und Blütenkranz im Nassauischen Landesmuseum, infolge von Krankheit des Botanikers Bauer mehrere Wochen unterbrochen, wird nunmehr wieder regel-mäßig am Schluß der Woche zusammengeführt. Die neue Schau zeichnet sich durch eine wunderbare Farbenfülle aus, deren Reinheit außerordentlich anziehend. Wir verzeichnen u. a. das weiße Schellkraut, den gelben Felsenich, verschiedene jartfarbige Akelei, das weiße Sperrkraut, die gelbe Ranke, großblumigen Gensura, nordamerikanische Schafgarbe und Schafgarbe „Weiße Velle“, die gelbe Wandfarn, große Kalandenblumen, Vitisblätter mit blauen, weinroten Trauben, die rote Rabe, das Tränende Herz, den roten Spornbarbian, das sammetblättrige Hehnrohr, die rote Seidenleise. Gloden-blumen sind mehrfach vertreten in seinen Fortbildungen. Der rote Tabak ist sehr apart. Auch Gelweich ist vertreten.

Salzburger Dom gilt als das größte und vollendetste Bau-werk der italienischen Renaissance auf deutschem Boden. Der Dirigent der Domkonzerte ist Prof. Joseph W. S. u. r. Das erste Domkonzert bringt am Sonntag, den 27. Juli, ein Konzert von 1500 bis 1800 Mozarts Krönungsmesse, Auf-führungstag ist der 24. Juli. Am 31. Juli folgt das deutsche Requiem von Johannes Brahms und am 7. August die große E-Moll-Messe von Schubert. Das Konzert am 14. August ist Anton Bruckner gewidmet, dessen e-Moll-Messe der Dom-chor zur Aufführung bringt. Der 21. August bringt das „Stabat mater“ von Pergolesi und Mozarts „Missa Solemnis“. Im letzten Konzert am 28. August, kommt Mozarts Requiem zur Aufführung. Am 1. September, Domkonzert, bringt das erste Domkonzert auf der berühmten Domorgel an. Das Konzert findet am 28. Juli abends 20 Uhr statt. Neben dem Meister der Orgel, Franz Schütz, wirkt als Solistin Majorie Ullrich (Soprano) mit. Das Konzert ist J. S. Bach gewidmet. Außerdem bringen die Salzburger Festspiele 1938 im Schloß drei Konzerte, die nach wie in Salzburg ge-spielt wurden. Als Freizeitspiel in der Kellerkirche wird Goethes „Egmont“ mit der Musik von Beethoven auf-geführt, im Hof der Grabstein St. Peter finden die Aufführun-gen von Kleists „Amphitruon“ statt. Während die alte Bühnen-der Festspiele schon seit mehreren Jahren ins Gefängnis gelassen eingehoben ist, geschieht es zum erstenmal in der Ge-schichte der Salzburger Festspiele, daß der Hof in St. Peter als Rahmen für Aufführungen verwendet wird. „Amphitruon“ wird auf einem ebenso romantischen wie historischen Flecken Salzburgs gespielt werden. Die alte Benediktiner-Grabstein ist um 700 vom Delfinen Rupert am Fuße des Wondsbirges, nahe den Katalomben, in denen der Heilige Maximus mit seinen Genossen das Martyrium erlitt, ge-gründet worden. Das von Rupert gegründete Stift St. Peter übte den Grundbesitz, zu dem das alte Salzburg, das Kloster besitzt, aber die einen zum Hof der Bau der alten romantischen Stiftkirche St. Peter. Im zweiten Hof werden die Gänge des Salzburger Festspielhauses 1938 den „Amphitruon“ nach Kleist erleben. Genau wie bei der Naturbühne der Kellerkirche, heißt auch hier die hohe Halle Wand des Wondsbirges hinter der Szene empor, ein Hintergrund, wie er großartiger nicht gedacht werden kann. Die Freizeitspieler wird einige himmelsschöne Einbauten erhalten. Die Spielstätte liegt in den Händen von Erich Engel. Mit-wirkende sind: Emad Keller, Paul Dahlke, Elisabeth Hiden-bach, Bruno Dieckmann, Werner Krauß, Walter Haas, Friedrich Richard, Angela Salfer, Albin Stoba, Gerhard Siebel und Otto Wendt.

Sehr anziehend sind die rosafarbige Rosenfedernelle und das rote Burgroschädeln. ...

Der Reichsarbeitsdienst führt Führerwärter. Zum 1. Oktober 1938 werden bei allen Arbeitseigenen Führerwärter eingestellt. ...

Freiwillige für die Luftwaffe. Das Luftwaffen-Gruppenkommando 3 gibt bekannt, daß im Frühjahr 1939 Einstellungen von Freiwilligen bei der Fliegertruppe ...

Nach Bienen löst man nicht schlagen. In der Tierhaltung und ihre Leistungen müssen noch gefördert werden. Allerdings denken wir zu erst an Rühre, Hühner, Schweine ...

Am Viehrieger Seewasser-Aquarium.

Unter frühallernem Wasser baut sich eine Steinlandschaft auf. Algen, deren Keime trotzdem eingeschleppt wurden, haben rasch Besitz von ihr ergriffen. ...

Da stieben sich gelsenberheit behogene Röhren dem Beschauer entgegen. Röhrennummern, deren rotfarbene Tentakel, einem blühenden Erneuerungsprozess unterworfen, in rascher Bewegung sind, um sich die notwendige Nahrung zu verschaffen. ...

Einem Zaubergarten gleicht die Unterwasserwelt des Seewasserariums. Die scharfen Blütenformen der Seeanemonen haben sich mit ihrer Färbung an die Steine angepaßt und verbergen im Sande. ...

Wie die Namen der edlen Blumen verbergen, etwas von ihrem Wesen auch in Wort und Klang festzuhalten. ...

Am Rande der Weltkurstadt ist das Thema des Lichtbildvortrages von Dr. Diermann im Rahmen der Vortragsreihe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins am Montag. ...

Tödlicher Unfall bei der Arbeit. In einer Ziegelei geriet ein Arbeiter mit dem rechten Bein in eine Ritzmaschine und wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus starb. ...

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Hölzer und Frau Susanne, geb. Dietrich, Moritzstraße 3, feiern am 26. Juni das Fest der silbernen Hochzeit. ...

Vorfürungen zur Strahlererforderordnung finden im Rahmen der Verkehrsunfallverhütungswache am Montag, 27. Juni ab 18 Uhr auf dem Dersbach Gelände statt. ...

Wiesbadener Viehhofmarktbericht vom 24. Juni. Auftrieb: 2 Bullen, 16 Kühe, 4 Färsen, 36 Kälber, 169 Schweine. ...

Wiesbaden-Viechrieger.

Verkehrsunfall. Gegen 9.20 Uhr erfolgte Ede Wiesbadener und Armenrührer ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. ...

Viechrieger. Ein bei dem hiesigen Postamt abgetestetes Knochenfahrrad wurde gestohlen. Es hat schwarzes, etwas angroßtenes Rahmen. ...

Wiesbaden-Dogheim.

Alle Hände voll zu tun. Nach der letzten Bestellarbeit der Felder, dem Segen der Futtermittel, die jetzt notwendig eine kräftige „Dusche“ gebrauchen könnten, ist zur Zeit Viechbetrieb in der Landwirtschaft. ...

Ausbau der Schönbergstraße. Die zum größten Teil im vergangenen Jahre fertiggestellte Schönbergstraße wurde nun

auch im restlichen Stück ausgebaut und mit Bürgersteigen und Straßenbänken versehen.

Ein weiterer Schornstein raucht wieder. Auf dem Gelände der Ziegelei an der Schulstraße, die infolge der Krieges- und Kriegzeit über zwei Jahrzehnte vollständig still lag, ist wieder neues Leben eingetroffen. ...

Verdauung in Ordnung der ganze Mensch in Ordnung.

Kneipp-Pillen befeuchten mild und sicher Darmtrakt, sie regulieren Verdauung und reinigen das Blut. Kneipp-Pillen sind seit Jahrzehnten bewährt und erprobt und aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt. ...

Die Bautätigkeit im Jahre 1937.

11 308 Neu-Wohnungen in Hessen-Nassau. Nach den jetzt vorliegenden endgültigen amtlichen Erhebungen der Bautätigkeit im Jahr 1937 weisen sowohl der Wohnungsbau als auch der übrige Hochbau im Jahre 1937 Höchstleistungen auf, wie sie bisher in keinem anderen Jahre der Nachkriegszeit erreicht worden sind. ...

In der Provinz Hessen-Nassau wurden im Jahre 1937 5090 Wohngebäude errichtet, davon 888 mit Unterbringung aus öffentlichen Mitteln. Die Zahl der durch Neubau und Umbau geschaffenen Wohnungen betrug 11 308. ...

Der Bau von Nichtwohngebäuden, dessen Gesamtumfang schon im Jahre 1936 im Reich doppelt so hoch war wie 1932, hat 1937 weiter zugenommen. In Hessen-Nassau wurden 2939 Nichtwohngebäude im letzten Jahre errichtet mit 2 925 000 Kubikmeter umbauten Raumes gegenüber 2609 Gebäuden im Vorjahr. ...

Obwohl der „Überhang“ an im Bau befindlichen Wohnungen Ende 1937 um etwa 20 000 geringer war als Ende 1936, werden die Aussichten für den Wohnungsbau im Jahre 1938, vom amtlichen Reichsbauamt günstig beurteilt, bei den ersten Monaten des laufenden Jahres die Wohnbautätigkeit außerordentlich lebhaft eingeleitet hat.

23 Kasseler Familien durch Großfeuer obdachlos.

Kassel, 24. Juni. Am Freitagabend brach auf dem Grundstück des 32-jährigen Heinrich Baum im Eigenheim Rothendamm ein Feuer aus, das vermutlich im Kellerhaus seinen Ausgang genommen hatte. ...

Schweres Schadenfeuer auch in Mannheim. In Mannheim, 24. Juni. In dem am Verbindungsstamm zwischen Neckar und Rhein gelegenen Schönbühl hat sich am Donnerstagmorgen ein Brand ausgedehnt, der in wenigen Augenblicken den gesamten Gebäudekomplex ergriffte. ...

Wo aber in aller Welt sind die Fische? Der Seeesal auf dem Grunde, die Schraubenabellen, all das ist gerühmtes Kost, aber man ist hoch in einem Aquarium geworden, Fische umherbringen zu leben. ...

Es ist noch nicht lange her, da war ein Seewasserarium im Sinngehalte eine kaum durchführbare und über Gebühr teure Sache. Seit man gelernt hat, Seewasser auf dem heimischen Wege herzustellen (eine Sache, die allerhöchste Ertraktbel verlangt), ist man besser dran. ...

Seit etwa drei Monaten ist in dem bekannten, von Herrn Direktor Schwabe und dem Viechrieger Quartierfreunden geschaffenen Seewasserarium neben all die früheren Schätze das Erlebnis eines Seewasserariums getreten, eine Seewasserwelt, die dem Freunde der Natur an jedem zweiten Sonntag im Monat mittwochs von 10 Uhr ab kostenlos und immer neue Anregung vermittelnd, als nicht alltäglicher Besuch milt.

Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“ DAF, Kreis Wiesbaden, Lulanderstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 566 41

23. Wohnungsstätte, Beilringsstraße 49. Am Montag, 27. Juni, Beleggemeinschaft: Kaufhausdienst für Kaufleute u. v. m. aus der Hauptgruppe Rodis der Gruppe Einzelhandel. Beginn 20 Uhr.

Kreisfachabteilung „Chemie“. Am Dienstag, 28. Juni, 20.30 Uhr, Vertrauensschulung im Sonderzimmer der Hauptbahnhof-Gaststätte.

Der gut gekleidete Herr und seine Fachgeschäfte. Stoffe Die besondere Note eleganter Herrenkleidung. Herren-Artikel Ein Name... Ein Begriff für Oberhemden Krawatten Unterzeuge. Uhren ... worauf der Herr besonderen Wert legt. Kappler Kirchgasse 32 (neben Woolworth) Michelsberg 30 / Ruf 27596 Verkauf der beliebten Alpina-Uhren

Kommen fanden in den aufgelisteten Holzvorräten reiche Vorräte, so daß sie sich nicht so ohne weiteres niederrücken lassen. Inwieweit belang große Gefahr des Übersteigens auf den Beschaffenheit der Holzstücke, in der Baumaterialien Lagerung, die einjünglicher Arbeit der Feuerwehren war die Gefahr eines Übersteigens des Feuers ebenfalls beiläufig. Während der Abstellung der Brandurteile für die Vorräte ein Mann ein, dessen Teile einen Kriminalbeamten erheblich erleichtern, so daß dessen Vorkommen im Brandurteil nachsicherlich wurde. Die behördlichen Ermittlungen über die Brandurteile sind noch im Gange.

### Freisprüche im Frankfurter Metzgerprozeß.

Keine vollschuldigende Handlung der Angeklagten.  
Frankfurt a. M., 24. Juni. Die Vierte Strafkammer behandelte das Prozeß gegen acht Metzger. In dem Verfahren wurde es sich um Scheidungen, die in den Jahren 1935 und 1936 auf dem Frankfurter Schlachthof, insbesondere bei der Verteilung von kontingentierten, zum mindesten fristlich, vorgenommen sein sollten. Bekanntlich waren die Angeklagten im Mai d. J. von der Strafkammer zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Von vier Angeklagten wurde die Strafe angenommen, vier legten Revision ein. Das Rechtsgericht hob im Januar das Gesamturteil auf, so daß auch die übrigen Angeklagten davon betroffen wurden, die die Strafe bereits angenommen hatten. Gegen alle acht Angeklagten wurde der Prozeß in diesen Tagen erneut aufgestellt. Der Vorsitz der Benennungsausschüsse schickte sich für die Benennung der Angeklagten Eberhard Quirin, Hans Knoll, Paul Deiters, Heinrich Heid und gegen die übrigen vier Beschuldigten Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten.

Das Gericht sprach die Angeklagten Eberhard Quirin, Knoll, Deiters, Carl Hügel, Hans Knoll, Paul Deiters, Heinrich Heid und Heinrich Heid frei. Eine gegen Hügel im Vorjahr erlassene Strafe von zwei Monaten Gefängnis wegen fortgesetzten unzulässigen Wettbewerbs auf dem Schlachthof wurde als verjährung angesehen. Die im Vorjahr gegen den Angeklagten Karl Heid wegen fortgesetzten Wettbewerbs gegen § 12 des Gesetzes zur Bekämpfung des unzulässigen Wettbewerbs erlassene Gefängnisstrafe von 6 Monaten ist ebenfalls als verjährung angesehen. Soweit dem Angeklagten Quirin die Strafe in Lateinisch mit Bezug auf Zeit gelegt wurde, wurde das Verfahren auf Grund des Strafrechtsverfahrens vom 30. April d. J. eingestellt. Im übrigen wurde Quirin freigesprochen. Der Angeklagte Georg Hügel wurde wegen Betruges und Hochverratsüberleitung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Strafe in Lateinisch mit Bezug auf Zeit gelegt wurde, wurde das Verfahren auf Grund der Amnestieverordnung vom 22. April d. J. eingestellt. Die Strafen der Angeklagten Knoll und Hügel die Rollen des Verfahrens, im übrigen trat die Strafe in Lateinisch mit Bezug auf Zeit gelegt wurde, wurde das Verfahren aufgehoben und die von ihnen gemachten Sicherheiten freigegeben.

In der Urteilsbegründung wurde betont, daß den Angeklagten nicht mehr und nicht weniger nachzuweisen war, als was sie in dem Ermittlungsprotokoll der Polizei angegeben hatten. Anzeichen des Inzidenzverfahrens und dem Marktbeauftragten bestand keine Zusammenarbeit. Waren die Angeklagten Verbrecher oder nur Volksgenossen? Das Gericht hat sich nicht entschieden. Es mag der eine oder andere gefehlt haben. Der Verbrecher oder Volksgenosse ist kein einziger gewesen, so daß der Vorwurf hervor und betonte dabei, daß in seiner Reihe die Allgemeinheit unter dem, was die Angeklagten taten, zu sehen ist. Inwieweit er nicht, daß seinem Frankfurter Bürger ein Hund Fleisch ent-

zogen wurde, und es sei kein einziges Viertel vom Frankfurter Markt verhandelt. Das Gericht sei zur Verneinung gelangt, daß die bei der Verteilung des Innungsbeschlusses der Metzger und der Metzgerkolonne der Untrene Schuld gemacht haben. Es ist gerade manches dafür, daß die Verteilung nicht korrekt vorgenommen wurde, aber trotzdem sei das Gericht von der Schuldlosigkeit der Angeklagten überzeugt. Der Fehler der Verteilung war der richtigen Verteilung schuldig. Er sollte für die Verteilung eines Innungsbeschlusses Geldbetrag erhalten haben. Dieser Angeklagte habe ein Teilgeld bekommen, es läßt sich aber nicht feststellen, daß er es forderte, und er war daher von der Anlage der Verteilung freizusprechen.

### Autobanditen Gebr. Göbe zum Tode verurteilt

Das neue Anzorüber-Gesetz in Kraft.

Berlin, 24. Juni. Am Freitagabend verfiel dem Vorsitzenden des Berliner Sondergerichts das Urteil gegen die beiden Autobanditen Göbe.  
Walter Göbe wurde wegen Mordes in zwei Fällen, davon ein in einem Falle in Lateinisch mit Bezug gegen § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des Rechtsstreifens sowie wegen gemeinschaftlichen Verbrechens gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 in acht Fällen sowie gegen räuberische Erpressung, Verletzung von Leben und Leben in einem weiteren Falle wegen gemeinschaftlichen Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des Rechtsstreifens einmal zum Tode verurteilt. Wegen einer Reihe anderer Straftaten, die ihm zur Last gelegt wurden, erhielt der Schwerverbrecher noch 15 Jahre Zuchthaus.  
Der Angeklagte Max Göbe wurde wegen gemeinschaftlich begangener Verbrechens gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 in acht Fällen sowie

schweren Raubes, räuberischer Erpressung, Verletzung von Leben und ferner wegen eines gemeinschaftlichen Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des Rechtsstreifens einmal zum Tode verurteilt. Wegen der anderen Taten, die diesem Schwerverbrecher zur Last gelegt wurden, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren Zuchthaus.  
Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und die Ehrennennungen aberkannt. Das Urteil erlangt sofort Rechtskraft.

### Zwei Todesurteile in Köln.

Köln, 24. Juni. Nach neunstündiger Verhandlung wurde am Freitagabend im Strafgericht der 30 Jahre alten Otto Schönwalds und seine 27 Jahre alte Ehefrau Gertrud

Besonders schmackhafte Salate  
mit Citrovin-Essig 3-4 Koch zu verdünnen  
Das neue Rezeptbuch schickt Ihnen kostenlos die Citrovin-Fabrik GmbH Frankfurt 74.

Schönwald, die angeklagt waren, am 2. November die 64-jährige Zimmervermieterin Marie und den 48-jährigen Goldbrietzträger Körner ermordet und den Leichen um 3000 RM beraubt zu haben, das Urteil gesprochen.  
Die Angeklagten wurden wegen Mordes in zwei Fällen, in einem Falle in Lateinisch mit höherem Raub — Verbrechens gegen § 251 StGB — zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihnen auf Lebenszeit aberkannt. Die Rollen des Verfahrens werden ihnen aufgelegt.

## Aus Gau und Provinz.

### Taunus und Main.

Waldbrand.  
Vorsob i. L., 24. Juni. Vermutlich durch Funkenflug von einer Lokomotive entstand in der Waldung an der Eisenbahn-Vorstadt ein Brand, der rasch an Ausdehnung gewann und von den Feuerwehren der Nachbarorte in längerer Tätigkeit bekämpft wurde und erlosch heute heute.

Reckenheim, 24. Juni. Infolge Instandsetzung der Straße oberhalb der Brücke bis zum Ort ist die Straße Reckenheim-Wallau bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung geht über Kredenbach. — Die Straße ab der neuen Schule über den Wörsbacher-Elendengasse-Witte Schule erhält zur Zeit Kanalisation. Der Kanal mündet in den Ringbach.  
Bleidenbach, 24. Juni. Wie in der Jahreshauptversammlung der Mittelhessengemeinschaft Bleidenbach aus der Bilanz hervorgeht, betrug die Jahreserlöse rund 251 000 RM. Der Geschäftsjahr war zufriedenstellend. Für das bevorstehende Aufsichtsratsmitglied Martin Schmidt wurde die Rolle als Nachfolger vorgeschlagen.

### Mainz und Umgebung.

Das Johannes-Volkstheater.  
Mainz, 24. Juni. Das am Ausgange der Hauptstraße feierlich abgehaltene Johannes-Volkstheater macht von Jahr zu

Jahr stärker in den Bestand der Festmode und in das Bewusstsein der Bevölkerung hinein. Als politisches Element in dem Duerckmitt durch das kulturelle Leben der Stadt, als welcher sich die Festmode-Entwicklungen darstellt, daß es natürlich nicht fehlen. Die Formen, in denen es sich abspielt, werden immer bunter und reicher, wenn sie sich auch um bereits bestehende Mittelschichten gruppieren. Da ist des heimlichen Dichters Hans Kuhnys Vorkurs „Wolfskinn“ mit der charakteristischen Gattungsform, dessen Aufführung immer wieder viel Freude bereitet. Da sind die Meisterwerke, die von ihnen von der schenigen Abendstunden ab erhalten, und da sind die Reigen und Tänze der Pflanzung und der Weinbrunnen, der beim Waiser Volkstheater nicht fehlen darf.

### Aus dem Rheingau.

Szene in Flammen.  
Aus dem Rheingau, 24. Juni. Zur Dampfstraßenbahn der Teilnehmer an der Tagung der Internationalen Automobilgesellschaft in Wiesbaden fand der Rheingau am Freitagabend in leuchtenden Farben. Überorts flammten bei der Vorbereitung des Schiffs die Feuerwerke am Ufer auf, und die Rheingauer Bevölkerung ergänzte dies nicht alltägliche Bild. Eine besonders eindrucksvolle Überleitung brachte die Stadt Eitrode, die bei dieser Gelegenheit die neue Anstrahlungsanlage der ehemaligen Kurverwaltung zum ersten Male in Betrieb setzte hatte.

Ein Leinwand-Kamera ZEISS IKON von Fotos Rades Grosse Burgstrasse gegenüber der Kurpost

Freitagabend in leuchtenden Farben. Überorts flammten bei der Vorbereitung des Schiffs die Feuerwerke am Ufer auf, und die Rheingauer Bevölkerung ergänzte dies nicht alltägliche Bild. Eine besonders eindrucksvolle Überleitung brachte die Stadt Eitrode, die bei dieser Gelegenheit die neue Anstrahlungsanlage der ehemaligen Kurverwaltung zum ersten Male in Betrieb setzte hatte.

Urtal aus Süden abgereicht waren, und Freitagabend wieder 170 Teilnehmer aus dem Gau Weier-Ems eintrafen.

Winkel, 24. Juni. Von den besten Jungstahlgeräten, lernten erwarren auf dem Kreisgebietstag Hedwig Derhoff und Kath. Vera Auseinandersetzungen.

Rüdesheim, 24. Juni. Durch Sturm vom Freitagabend zog sich ein Eibinger ein Amberg zu. — m. Ein Gast lag bei seinem Wegzug in einem Wohnhaus keine Briefe im Liegen. In ihr befanden sich wertvolle Kopiere und einige tausend Mark. Eine Besondere Zeit später kam der Mann, ein Arbeiter, zurück und ludte quateret seine Tante. Sie war von einem anderen Geld dem Wirt übergeben worden und konnte dem Besitzer wieder ausgeliefert werden, der freudig dem erlichen Finder einen Hundert ausbüdete.

### Lahn und Westerwald.

Taunus-Wandertag 1938.

Kunfel, 24. Juni. Der Taunusbund hält in diesem Jahr seine Hauptversammlung am 25. und 26. Juni in Kunfel a. d. L. ab. Wie in früheren Jahren wird mit dieser Jahreshauptversammlung auch ein großer Taunus-Wandertag verbunden. Am Sonntagvormittag ist Hauptversammlung und Festzug aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des „Tahnhöhenweges“ im historischen Silberfeld der Burg Kunfel. Am Samstag stellen sich die Ortsgemeinden zu einem Festzug auf. Der Zug marschiert zur Rundgebung im Burghof, bei der der Gebietsführer für den Taunus, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs-Frankfurt a. M., sprechen wird.

### Frankfurter Nachrichten.

Eine Million RM für die Altstadtsanierung.  
Frankfurt a. M., 24. Juni. Für die Durchführung weiterer Altstadtsanierungsmaßnahmen ist ein Betrag von 1 Million RM in den außerordentlichen Haushaltsplan für 1938 eingestellt worden. Von diesem Betrag werden rund 270 000 RM für Restaurierungen und erweiterte Ausstattungen, in dem zur Zeit in Durchführung befindlichen ersten Bauabschnitt der Altstadtsanierung benötigt.

## Flieger aus 35 Nationen in der Reichshauptstadt

### 38. Konferenz der Fédération Aéronautique Internationale.

Berlin, 24. Juni. Die vom 23. bis 29. Juni in Berlin abgehaltene 38. Konferenz der Fédération Aéronautique Internationale, der 35 Nationen aus allen Erdteilen angehört, wurde am Freitagvormittag im Festsaal des Hauses der Flieger feierlich eröffnet.  
Der Präsident des Verbands von Deutschland und Vizepräsident der FAI, Wolfgang von Gronau, in dessen Händen die Durchführung der diesjährigen Tagung der FAI lag, gab einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der FAI. Die Männer, die sich noch begeistert für das neue Element der Luftfahrt damals zusammenschlossen, seien Freunde geworden und viele persönliche Freundschaft habe auch die Jahre überdauert. Die FAI sei gewachsen, die Kameradschaft der Luft, der Körpergeist der Flieger reiche sich über die Länder hinweg die Hände in dem Bestreben, dem Flugzeug das zu geben, was es zu seiner Entwicklung braucht: die Freiheit der Luft!

Darauf begrüßte Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring die Tagung und drückte seine Freude zum Ausdruck, daß die FAI ihre 38. Konferenz als Gast in Deutschland abhalte. Die Reichsregierung wünsche der Tagung einen vollen Erfolg.  
Der Präsident der Fédération Aéronautique Internationale, Prinz Bibesco, fand anerkennende Worte für die Mitarbeit des Deutschen Verbands als Gesamtaufbau der FAI, und feierte von Gronau, als einen der tüchtigsten Flieger der Welt. Seine Anerkennung sprach der Präsident dann der wunderbaren Maschine von Focke, dem Flugzeugtaucher, aus, mit dem die Fliegerin Hanna Reitsch und der Flieger Rolf Schick bedeutende internationale Rekordleistungen. Zum Schluß seiner Eröffnungsrede übertrug der

Präsident für besonders hervorragende fliegerische Leistungen einige goldene Medaillen. Als erster Frau wurde die Auszeichnung der englischen Fliegerin Miss Jean Batten für ihren Flug von England nach Australien zuerkannt.

Über die Tätigkeit der Nationalen Aeroclubs im Jahre 1937 erstattete der Generalsekretär des Aeroclubs von Deutschland, Adolf Krogmann, Bericht. Für den technischen Fortschritt, sagte er, sind die Rekordflüge der Jahre 1936 und im vergangenen Jahr 1937, d. h. 185 Rekordflüge verschiedener Klassen getreten, an denen Frankreich und Italien den größten Anteil hatten.

Trotzen erlang 45 Rekorde, in der Mehrzahl solche mit Flugzeug, während die französische Luftfahrt 65 Rekorde, in erster Linie auf Reichshöhe, buchen konnte.

### Die Delegierten der FAI.

#### Gäste Generalfeldmarschalls Hermann Göring

Am Freitagvormittag waren die Delegierten der in Berlin tagenden Fédération Aéronautique Internationale (FAI) im Haus der Flieger Gäste des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, der die ausländischen Gäste namens der Reichsregierung willkommen hieß. Die FAI habe schon besonders viele wichtige Beiträge für die Entwicklung der Sportfliegerei geleistet, und insbesondere ihre Betätigung auf dem Gebiet der Anerkennung internationaler Fliegerrekorde verbinde große Bedeutung. Der Generalfeldmarschall wies auf die hohe Bedeutung hin, die Fliegerrekorde im Hinblick auf die Förderung des flugtechnischen Fortschrittes und die Steigerung der fliegerischen Leistungen aufwies und betonte seine Freude darüber, daß die deutsche Luftfahrt gerade in der letzten Zeit bei der Aufstellung neuer Höchstleistungen in hervorragendem Maße beteiligt war.

Wenn es den gefunden  
Mozzaffee nicht gäbe müßte  
er jetzt erfunden werden!

**Für Hochwildjagd**  
(Rot- u. Schwarzwild als Stand-  
wild, guter Rehbestand), im Hoch-  
taunus Teilhaber gesucht. Gefl.  
Anfragen unter 3. 886 Tagbl.-B.

Bei Bedarf denken Sie immer der  
guten und sorgfältigen Bedienung der

**Färberei Capitain**  
Chemische Reinigung  
Yorckstraße 17 — Telefon 25186  
Annahmestellen in allen Stadtteilen

**Gierbefälle in Wiesbaden.**  
Anton Maurer, 71 Jahre,  
Rheingauer Straße 24.  
Margarethe Jek, geborene  
Diehl, Wwe., 56 Jahre,  
Adlerstraße 63.  
Heinrich Wübbendorf, 30 J.,  
Waltamstraße 22.

**TRAUER  
DRUCKSACHEN**

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dankungskarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-Drucke

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme, sowie Herrn Pfarrer Keller sagen wir unseren allerherzlichsten Dank.

**Geschwister Hattemer.**  
Klarenthal 16.

Heute nacht entschlief unerwartet an Herzschlag meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Anna Maria Klepper**  
geb. Kleifer  
im 71. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Peter Klepper III.**  
8 Kinder und 11 Enkelkinder,  
W.-Frauenstein (Untergasse 7), 25. 6. 1938.  
Die Trauerfeier findet am Montag, den 27. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 21. Juni ist meine herzensgute Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

**Frau Therese Petermann**  
geb. Gerlach

im Alter von 43 Jahren nach langem schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Theodor Petermann**  
und Söhne Hellmuth und Horst,  
Dotzheimer Str. 102.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Tretel hier ihr meine Lieben, Nehmet Abschied, weinet nicht mehr, Heilung könnt ich nicht mehr finden, Denn mein Leiden war zu schwer.

Am 24. Juni 1938 entschlief nach länger schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Margarethe Jeck**  
geb. Diehl

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Die Kinder nebst Anverwandten.**

Wiesbaden, den 24. Juni 1938.  
Adlerstr. 83, 1

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juni 1938, vormittags 10.30 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus statt. Das Seelenamt ist am Montag um 7.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

**Verchiedenes**

**Mief-Pianos**  
monatlich ab 5.—  
Gebühr ab 7. 1 r.

**Cabriolet**  
für Familienfahrt  
p. 3.—30. 7. au  
leihen gef. Anm.  
an **Breitmann**,  
Schendfort-  
straße 3.

**Gutfindender  
Kanzariensiegel**,  
umfänglich, in  
gute Hände zu  
verkauf. Sonntag  
vormittags,  
Goebenstr. 10,  
Vertiere, links

**Endulzier-  
Modelle**  
neulich Kuhn,  
Ritzallee 28.

**Sorge vor**  
in guten Jahren, gegen Unglück, Not, Gefahren

**Deutscher Herold**  
Volks- und Lebensversicherungs-A.G.

**Lebens-  
Kinder- und Aussteuer-  
Gefolgschafts-Versicherungen**

Über 2 1/2 Millionen Versicherte!

Bez.-Direktion Wiesbaden • Wilhelmstraße 38 • Tel. 28238

Versicherungskontor **Gerhard Weber** Rheinstr. 50 • Telefon 27373  
Subdirektion der  
**Allianz und Stuttgarter Verein - Neue Frankfurter Versich. A. G.** Gothaer Feuerversicherungsbank A. G.  
**Versicherungen aller Art**

**Felix Braidt** Generalagent (R. V. G.), Sonnenberger Str. 43, Fernruf 27282  
**Altonaer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von 1830**  
(Zweigdirektion des Deutschen Lloyd, Vers.-Act.-Ges.) • Versicherungen aller Art

**Nassauische Versicherungsanstalt und  
Hessen-Nassauische-Lebensversicherungsanstalt**  
Die Hauptgeschäftsstelle Wiesbaden, Bahnhofstraße 28, 1  
Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Sachschadenversicherung

**Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** **Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
**Bezirks-Direktion Max Heineck**  
Wiesbaden • Friedrichstraße 51 • Ecke Kirchgasse  
**Versicherungen aller Art**

**Erkrankungsversicherung**  
mit Gewinnbeteiligung • Eintrittsalter bis zum 65. Jahre

**Vereinigte Krankenversicherungs-A.G.**  
Direktion Wiesbaden • Langgasse 16 • Tel. 27882 • Leiter: Freiherr von Massenbach

**Angebot oder Nachfrage?** es ist gleich — der große Tagblatt Anzeigenteil gibt reichlich Auskunft

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

Statt Karten.

Von seinem langen schweren Leiden ist heute im Krankenhaus Speyererhof, Heidelberg, mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein guter Sohn, Bruder und Schwager, der

**Chemiker  
Dr. Otto Weickert**  
im Alter von 43 Jahren durch den Tod erlöst worden.

In tiefer Trauer:  
**Frau Lia Weickert**  
geb. Wagner  
nebst Kindern Sigrid u. Inge.

Wiesbaden, den 24. Juni 1938.  
Adolfallee 61

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Juni 1938, nachm. 3 Uhr auf dem Waldfriedhof Schlangenbad statt.

**Gut + billig rasieren = Freude!**  
**Rasierklippen**

Qualität-Eraser. Erste Solingen-Fabrik. Sehr feines, erst probieren, dann bezahlen. Bei Nichtgefallen einfach zurücksenden.

1 Eine billige, aber gute Klippe 100 St. 2.50  
2 Mein Schlegel Langloch 100 St. 3.50  
3 Für starken Bart und empfindliche Haut 100 St. 4.50  
4 Gelegentlich, aber Langloch 100 St. 4.80  
5 Etwas ganz Besonderes. Chromleg. Schwedenstahl 5,10 mm. 100 St. 6.50  
6 Feinst. Schwedenstahl 0,06 mm. Für sehr empfindliche Haut 50 St. 3.90

**Gebt den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!**

**Rüden und Stimmerbefrei**  
weihen, sowie alle Tünder u. Antreibererb. werb. löst und billigt ausser:  
**Karl Stein**,  
Börbör. 8,  
Telephon 24762.

**Rasier-Apparate**  
Die feine, vollendete Scherenschnitt-Ausführung, D. R. G. M. in Karst. - Oel. Di. 120  
Einfachbedienbare Luxus-Ausführung D. R. G. M. in Polipass - Eitar St. 240  
Portofr. Lieferung, zahlbar nach 30 Tg. Bitte Brand angeben, sonst spezifizieren Nachsch. und Rückgabe. Bestellen Sie noch heute, es ist Ihr Vorteil!

**Klingen-Göbeler, Krefeld** 212/41

**Jeder erhält sein Geld zurück wenn Hühneraugen-Mittel „OHA“ nicht hilft!**

75 Pfg.  
Fußbad - 3-Bad-Packung 40 Pfg.  
Überall zu haben bei den durch Reklamschilder erkennl. Schuhgeschäften und Schuhmachereien

**Weyel's Bettfedern - Reinigung und Neuanfertigung**  
Inhaber Fr. Herwede, Lahnstraße 19  
Tel. 289 98, Privat-Wohn.: Lahnstr. 18

**SARGLAGER  
Jos. Fink & Sohn**  
Erlödigung sämtl. Formalitäten  
Frankenstr. 14, Tel. 229 76

Der Herr über Leben und Tod nahm am Freitagabend plötzlich und unerwartet meine liebe herzensgute Frau, meine treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Elisabeth Ringel**  
geb. Hömberger

im Alter von 65 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Ringel**  
Minna Lang, geb. Ringel  
Georg Lang u. zwei Enkel.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., 24. Juni 1938.  
Stiftstraße 21.

Die Beerdigung findet am Montag, 27. 6. um 9 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Nach kurzem Leiden verschied am 23. 6. 38 mein guter Mann, Vater, Bruder, Schwieger-vater, Großvater und Onkel

**Herr Anton Maurer**  
im 71. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Katharina Maurer, Karl Maurer  
Helene Lang, geb. Maurer  
Anna Grunske, geb. Maurer  
Fritz Grunske, Maria Maurer  
und Enkelkinder.**

Wiesbaden (Rheingauer-Str. 24.), Juni 1938.

Beerdigung: Montag, 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof, Heil. Messe: Donnerstag, 6.40 Uhr in der St. Elisabeth-Kirche.

**Auto:**  
Neu u. Anbahn. versch. Gr. u. n. 12 Volt-Batt. u. Autocombi, Reihmotor, 2000 ccm. Solitär. 44

**Urinanalysen**  
überfällig und preiswert, auch für Audiotrone. Apotheke Stuns Friedländer 9, Ecke De. Salzbeilstraße.

**Schreibmaschinen**  
au d. S. Präbel, Kiehlstraße 15. Reparaturen.

„Wie weggoblasten“, kaum zu glauben. Sind Lehmann's beide Hühneraugen. Ja, „Lebewohl“ der Pfastermann zeigt wieder einmal, was er kann. Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Biechdose (8 Pfaster) 65 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Schiedhof, Sobert, Marktstr. 8, Dr. H. Kraß, Wallstr. 21, Germania-Drug, Apothek. E. Portzki, Kiehl-, Kaiserstr. 87, Dr. J. Str. Tauber, Ecke Markt- und Adelsstr. 24.